



© VERSUStudio/shutterstock.com



Leibniz-Institut für  
Raumbezogene Sozialforschung

Städte und Regionen als offene  
Handlungszusammenhänge  
Forschungsprogramm 2019 - 2021



# Inhalt

<b>Einleitung</b> .....	5
<b>Dynamiken von Wirtschaftsräumen</b> .....	9
<b>1 Profil der Abteilung</b> .....	9
<b>2 Leitprojekt: Plattform-Ökologie: Kreative Zusammenarbeit im Spannungsfeld zwischen virtuellen und konkreten Räumen am Beispiel von Modedesign</b> .....	10
2.1 Problemaufriss.....	10
2.2 Fragestellungen.....	11
2.3 Theoretische Ansätze.....	12
2.4 Methoden.....	13
<b>Institutionenwandel und regionale Gemeinschaftsgüter</b> .....	15
<b>1 Profil der Abteilung</b> .....	15
<b>2 Leitprojekt: Kritische Infrastrukturen. Die politische Konstruktion, Räumlichkeit und Governance von Kritikalität</b> .....	16
2.1 Problemaufriss.....	16
2.2 Fragestellungen.....	18
2.3 Theoretische Ansätze.....	19
2.4 Methoden.....	20
<b>Kommunikations- und Wissensdynamiken im Raum</b> .....	21
<b>1 Profil der Abteilung</b> .....	21
<b>2 Leitprojekt: Smart Villagers. Digitalisierungen und soziale Innovationen in ländlichen Räumen</b> .....	22
2.1 Problemaufriss.....	22
2.2 Fragestellungen.....	24
2.3 Theoretische Ansätze.....	25
2.4 Methoden.....	26
<b>Regenerierung von Städten</b> .....	29
<b>1 Profil der Abteilung</b> .....	29
<b>2 Leitprojekt: Zuwanderung: Governance-Dilemmata von Städten</b> .....	30
2.1 Problemaufriss.....	30
2.2 Fragestellungen.....	31
2.3 Theoretische Ansätze.....	32
2.4 Methoden.....	33

<b>Historische Forschungsstelle/Wissenschaftliche Sammlungen zur Bau- und Planungsgeschichte der DDR.....</b>	<b>35</b>
<b>1 Profil der Abteilung .....</b>	<b>35</b>
<b>2 Leitprojekt: Sozialräumliche Disparitäten und Ausgleichspolitiken in Städten der DDR und der BRD .....</b>	<b>36</b>
2.1 Problemaufriss.....	36
2.2 Fragestellungen .....	38
2.3 Theoretische Ansätze .....	39
2.4 Methoden.....	40
<b>Nationale und internationale Kooperationen mit der universitären und außeruniversitären Forschung .....</b>	<b>41</b>
<b>1 Nationale Kooperationen .....</b>	<b>41</b>
1.1 Nationale Kooperationsbeziehungen zu Universitäten .....	41
1.2 Nationale Kooperationsbeziehungen zu außeruniversitären Einrichtungen.....	43
<b>2 Internationale Kooperationen .....</b>	<b>48</b>
<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>51</b>
<b>Verzeichnis der wissenschaftlichen Mitarbeiter/-innen der Forschungsabteilungen sowie der Mitarbeiter/-innen der Wissenschaftlichen Sammlungen.....</b>	<b>59</b>

## Einleitung

Kernthema des Leibniz-Instituts für Raumbezogene Sozialforschung (IRS) ist die Analyse sozialräumlicher Transformationsprozesse. In der empirischen Forschung werden die hierfür treibenden wie bewahrenden Kräfte national und international vergleichend wie auch für unterschiedliche Zeiträume untersucht. Ein besonderes Interesse gilt in konzeptioneller Hinsicht den Prozessen der sozialen Konstruktion von Räumen. In der Historischen Forschungsstelle mit den Wissenschaftlichen Sammlungen zur Bau- und Planungsgeschichte der DDR werden zeitgeschichtliche Forschungen zu Urbanisierungspfaden und Planungskulturen des 20. Jahrhunderts und die Auswertung von Archivalien systematisch miteinander verknüpft.

Ein hohes Potential an Dynamik und Strukturveränderung, raumbezogene und gesellschaftliche Relevanz sowie langfristige Bedeutsamkeit und Wirkung sind die Kriterien, an denen sich die Themen der IRS-Forschung ausrichten. Als Mitgliedseinrichtung der Leibniz-Gemeinschaft betreibt das IRS raumbezogene Sozialforschung als erkenntnis- und anwendungsorientierte Grundlagenforschung. Es ist das einzige Forschungsinstitut in der Bundesrepublik Deutschland, das die Breite sozialwissenschaftlicher Disziplinen unter dem Primat des Raumbezugs unter einem Dach vereint und diese nutzt, um gesellschaftlich relevante Fragen in thematisch fokussierter Form und interdisziplinären Teams zu erforschen.

### **Neuer Titel: Städte und Regionen als offene Handlungszusammenhänge**

Wir leben in einer Zeit, in der Städte und Regionen in ihrer Entwicklung zunehmend externen Einflüssen ausgesetzt sind, die von außerhalb des eigenen Territoriums kommen. Diese Prozesse vollziehen sich im Kontext einer digitalen Vernetzung unserer Welt, zunehmender internationaler Wanderungsbewegungen sowie der Globalisierung und sozialer Ungleichheit. Städte und Regionen sind in diesem Sinne als offene Handlungszusammenhänge zu verstehen. Im Forschungsprogramm 2019-2021 richtet sich das (abteilungsübergreifende) Erkenntnisinteresse auf Orte, an denen sich die Öffnung von Städten und Regionen exemplarisch vollzieht, sowie auf deren komplexe Biographien; auf städtische und regionale Strategien der ständigen Anpassungsbereitschaft, um neuen, mitunter auch krisenhaften Entwicklungen begegnen zu können; auf neue Governance-Formen, um durch die Verknüpfung von endogenen, lokalen und regionalen Potenzialen mit exogenen, extralokalen Ressourcen neues Wissen zu generieren; nicht zuletzt auf neue Formen sozialen Handelns, die sich im Zusammenhang mit der Überlagerung virtueller und sozio-materieller Räume herausbilden.

Wie in den Vorgängerprogrammen soll auch der Titel des Forschungsprogramms 2019-2021 eine doppelte Funktion erfüllen: Nach außen soll es den inhaltlichen Fokus der aktuellen IRS-Forschung prägnant auf den Punkt bringen. Nach innen soll es kohärenzstiftend wirken. Auch wenn die Abteilungsprofile mit ihren Forschungsthemen, theoretischen Ansätzen und methodischen Zugängen natürlich die „Handschriften“ der Leiter/-innen und wissenschaftlichen Mitarbeiter/-innen der IRS-Forschungsabteilungen tragen, ist der Anspruch, dass jede Forschungsabteilung ihren spezifischen Beitrag zu einem kohärenten Gesamtkonzept leistet.

### **Neues Querschnittsthema: Mediatisierung und Digitalisierung des Handelns**

Besondere Herausforderungen und Chancen für Städte und Regionen als offene Handlungszusammenhänge stellen die Mediatisierung und Digitalisierung des Handelns dar, die folgerichtig im Forschungsprogramm 2019-2021 als neues empirisches Querschnittsthema (künftig: „Digitalisierung“) bearbeitet werden. Mit dem Drittmittelprojekt „Mediatisierungsprozesse in der städtebaulichen Planung und Veränderungen in der öffentlichen Sphäre“, das von der

Forschungsabteilung „Kommunikations- und Wissensdynamiken im Raum“ und der Historischen Forschungsstelle gemeinsam bearbeitet wird, wie auch mit den beiden großen Digitalisierungsprojekten, die wir im Rahmen der Wissenschaftlichen Sammlungen zwischen 2010 und 2015 durchgeführt haben, hat sich das IRS dieser Thematik bereits zugewandt. Uns interessiert vor allem, *wie* sich Handlungs- und Wissensformen durch Mediatisierungs- bzw. Digitalisierungsprozesse *konkret* ändern und welche Folgen dies beispielsweise für Raumentwicklungsprozesse hat. Hier wollen wir mit der IRS-Forschung künftig eigene Akzente setzen, indem wir digitalisierte Handlungs- und Wissensformen und deren räumliche Dimensionen im Zusammenhang mit Kreativitäts- und Innovationsprozessen, räumlichen Planungsprozessen, urbanen Öffentlichkeiten sowie Kritischen Infrastrukturen untersuchen.

In der folgenden Tabelle sind die Leit- und Drittmittelprojekte aufgelistet, die nach jetzigem Kenntnisstand im Forschungsprogramm 2019-2021 zum Querschnittsthema „Digitalisierung“ bearbeitet werden:

Tabelle: Neues Querschnittsthema: Mediatisierung und Digitalisierung des Handelns

Dimension	Projekt
<b>Kreativitäts- und Innovationsprozesse</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Plattform-Ökologien: Kreative Zusammenarbeit im Spannungsfeld zwischen virtuellen und konkreten Räumen am Beispiel des Modedesigns (2019-2021; LP FA Wirtschaftsräume)</li> <li>• Smart Villagers. Digitalisierungen und soziale Innovationen in ländlichen Räumen (2019-2021; LP FA Kommunikationsdynamiken)</li> </ul>
<b>Räumliche Planungsprozesse</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mediatisierungsprozesse in der städtebaulichen Planung und Veränderungen der öffentlichen Sphäre (Leibniz-Wettbewerbsverfahren; 2017-2020; FA Kommunikationsdynamiken und FA Historische Forschungsstelle)</li> <li>• Stadtsicherheit 3D/Sicherheitswahrnehmungen in urbanen Räumen. Best Practices für baulich-räumliche Gestaltungen und planerisches Handeln (BMBF; 2018-2021; FA Kommunikationsdynamiken)</li> <li>• Digitale städtebauliche Planungen: Planerisches Handeln und materiell-physische Anordnungen (Teilprojekt im SFB „Re-Figuration von Räumen“; 2018-2021; FA Kommunikationsdynamiken)</li> </ul>
<b>Urbane Öffentlichkeiten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mediatisierungsprozesse in der städtebaulichen Planung und Veränderungen der öffentlichen Sphäre (Leibniz-Wettbewerbsverfahren; 2017-2020; FA Kommunikationsdynamiken und FA Historische Forschungsstelle)</li> </ul>
<b>Kritische Infrastrukturen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kritische Infrastrukturen. Die Governance und politische Konstruktion von Kritikalität (2019-2021; LP FA Institutionenwandel)</li> </ul>

Die drei bisherigen Querschnittsthemen (Innovation, Resilienz, Governance) behalten für die IRS-Forschung auch im Forschungsprogramm 2019-2021 ihre Relevanz, weil sie das weite Feld einer raumbezogenen Sozialforschung inhaltlich fokussieren und darüber die Projekte der Forschungsabteilungen miteinander vernetzen. Für die abteilungsübergreifende Kommunikation und Kooperation treten sie jedoch gegenüber dem Thema „Mediatisierung und Digitalisierung des Handelns“ in den Hintergrund.

## Schärfung des theoretisch-konzeptionellen Profils: Raum-Zeit-Dynamiken

Das IRS verfolgt mit seinen Forschungen auch das Ziel, der Komplexität von Raum, sozialem Handeln und von Transformationsprozessen in theoretisch-konzeptioneller Hinsicht gerecht zu werden. In seiner raumtheoretischen Arbeit verbindet es in diesem Zusammenhang Überlegungen zur sozialen Konstruktion von Räumen, zu relationalen Räumen, zu Räumen als Objekten und Ressourcen von Entwicklungsprozessen, zum Verhältnis von Raum und Ort sowie zur Interaktion zwischen räumlicher und zeitlicher Dimension im sozialen Handeln. Im Forschungsprogramm 2019-2021 soll letzteres unter dem Begriff „Raum-Zeit-Dynamiken“ vertieft bearbeitet und als theoretisch-konzeptionelle Profilspitze der IRS-Forschung weiter geschärft werden.

Handlungen und Handlungszusammenhänge haben grundsätzlich Temporalstrukturen. Der Zeitsoziologe Hartmut Rosa hat darauf hingewiesen, dass sich angesichts technischer Entwicklungen, nicht zuletzt aufgrund von zunehmenden Mediatisierungen und Digitalisierungen des Handelns, fundamentale Veränderungen in den Zeitstrukturen moderner Gesellschaften vollzogen haben, und dass die Transformation der Temporalstrukturen in Richtung *sozialer* Beschleunigungen geht (vgl. Rosa 2016, 32). Aus raumwissenschaftlicher Perspektive gibt es etwa Evidenzen dafür, dass es bei Akteuren, die im selben Politik- und Handlungsfeld tätig sind, unterschiedliche kollektive Zeitmuster geben kann; dass „Chronopolitiken“ zu einem Bestandteil räumlicher Entwicklungsstrategien werden können (besonders ausgeprägt etwa bei Cittàslow-Städten); dass soziale Beschleunigungsprozesse zwischen verschiedenen Räumen (z.B. in unterschiedlichen Städten oder Regionen) wie auch innerhalb von Räumen (z.B. von gesellschaftlichen Teilbereichen wie Wirtschaft oder Technik in einer Region einerseits und von Politik oder Zivilgesellschaft andererseits) unterschiedlich ausgeprägt sein können.

Folgende übergreifende Fragestellungen stehen im Mittelpunkt:

- In welchen Prozessen entwickeln sich Räume und unterschiedliche Handlungsfelder der Raumentwicklung?
- Inwiefern lassen sich dabei unterschiedliche Geschwindigkeiten der Entwicklung (De-Synchronisierungen und ggf. Synchronisierungen) beobachten?
- Welche Zeitregime und -vorstellungen sind in gegenwärtigen und früheren Gesellschaften zu beobachten?
- Welche Wirkungsmacht entfalteten sie insbesondere in der Raumentwicklung?

Im Forschungsprogramm 2019-2021 bieten die fünf Leitprojekte ein Portfolio von Ansätzen aus der zeitsoziologischen, organisationswissenschaftlichen, Governance-orientierten und zeithistorischen Forschung. Es geht nicht nur darum, einzelne dieser Ansätze in Bezug auf die jeweilige raumbezogene Empirie in den Leitprojekten weiterzuentwickeln, sondern einen disziplinübergreifenden Überblick zu erhalten, um systematische Querbezüge aufzeigen zu können. Es wird eine Aufgabe der Zukunft sein, Handeln, Zeit und Raum in ihren Relationen systematischer zu betrachten als bisher und dabei – wie von Rosa vorgeschlagen – auch die dynamischen Veränderungen von Raum-Zeit-Relationen selbst in den Blick zu nehmen.

## **Besondere Rahmenbedingungen**

Das vorliegende Forschungsprogramm 2019-2021 ist unter zwei besonderen Rahmenbedingungen entwickelt worden. Die Maßnahmen zur Liquiditätssicherung, die im IRS angesichts der für das IRS erheblichen Finanzmittel-Kürzungen im Rahmen des Pakts für Forschung und Innovation III (2016-2020) seit 2017 durchgeführt werden, bedeuten erstens, dass für jede Forschungsabteilung die Personalkapazitäten, die aus dem Kernhaushalt finanziert werden, wie auch die Abteilungsbudgets entsprechend angepasst werden mussten. Aus diesem Grunde wird im Forschungsprogramm 2019-2021 empirische Forschung im Ausland vorwiegend in Drittmittelprojekten durchgeführt.

Zweitens steht ein Wechsel an der IRS-Spitze an, da die bisherige Direktorin am 30. September 2018 in den Ruhestand treten wird. Nach der Wiederbesetzung der Direktorenstelle wird auch die Leitungsfunktion der Forschungsabteilung „Institutionenwandel und regionale Gemeinschaftsgüter“ in einem gemeinsamen Berufungsverfahren wiederbesetzt werden. Beide Personalwechsel können zu Modifikationen im jetzt vorgelegten Forschungsprogramm 2019-2021 führen.

## **Evaluierung mit Senatsstellungnahme erfolgreich abgeschlossen**

Am 11. Juli 2018 hat der Senat der Leibniz-Gemeinschaft mit einer positiven Stellungnahme das wissenschaftliche Evaluierungsverfahren des IRS abgeschlossen. Der Senat verweist auf die überzeugende Weiterentwicklung des Gesamtkonzepts des Instituts, die deutlich verbesserte Sichtbarkeit durch die Umbenennung in „Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung“, die gut profilierten und bis zu „sehr gut bis exzellent“ bewerteten Forschungsabteilungen, die überzeugenden Publikationsleistungen sowie die einzigartigen Bestände der Wissenschaftlichen Sammlungen zur Bau- und Planungsgeschichte der DDR. Nicht zuletzt bescheinigt der Senat dem IRS in seiner Forschung gesellschaftlich relevante Themen zu bearbeiten und darüber erfolgreich einen Dialog mit Politik und Gesellschaft zu führen. Der Senat empfiehlt dem IRS die Erarbeitung eines prägnanten Mission Statements für das gesamte Institut und befürwortet einen von der Bewertungsgruppe empfohlenen Sondertatbestand für die weitere Erschließung der Sammlungsbestände über Datenbanken und Online-Angebote sowie für die Entwicklung modellhafter Verfahren für kleine Archive und Sammlungen. Eine Realisierung dieses Vorhabens auf der Grundlage zusätzlicher Mittel der institutionellen Förderung wird empfohlen.

Der Senat schließt sich damit den Beurteilungen und Empfehlungen der Bewertungsgruppe, die am 15. und 16. November 2017 das IRS evaluiert hat, an und empfiehlt Bund und Ländern, das IRS für den Zeitraum von sieben Jahren weiter zu fördern.



# Dynamiken von Wirtschaftsräumen

## 1 Profil der Abteilung

Die Forschungsabteilung „Dynamiken von Wirtschaftsräumen“ repräsentiert im IRS die sozialwissenschaftliche Erforschung von ökonomischen Prozessen und ihren vielschichtigen Räumlichkeiten. Profilbildend sind empirische und konzeptionelle Arbeiten zu den Themen Wissensökonomie, neue Formen von Wissensarbeit und Organisation kreativer Prozesse in unterschiedlichen ökonomischen Sektoren sowie zur Innovationsforschung, auch im zivilgesellschaftlichen Feld nutzergetriebener Innovationen. Darüber hinaus wird in der Forschung das Konzept der Resilienz profiliert, etwa in Forschungen zu Karriere-Resilienz in kreativen Arbeitsfeldern oder zur Rolle von Expert/-innen in Krisen.

Die Forschungen sind stark geprägt von Praxistheorien über Wissen sowie von wirtschaftsgeographischen Innovationstheorien. Eigene Beiträge sind insbesondere zum Diskurs über „Communities of Practice“ vorgelegt worden. Die Debatten um territoriale Innovationsmodelle wurden bereichert durch eine explizite Prozessperspektive auf Innovation und Kreativität. Mit dem Konzept der „Open Region“ wurden diese Erkenntnisse auch zu einer systematischen Heuristik für regionale Innovationspolitiken verdichtet. In Bezug auf Raumkonzepte verorten sich die Arbeiten in der relationalen Wirtschaftsgeographie. Hierin haben sich Mitglieder der Forschungsabteilung durch eine topologische Perspektive auf Wissensgenerierung und Innovationsprozesse profiliert. Methodisch sind qualitative Methoden zur Erhebung von Verlaufsdaten zu Innovations- und Kreativprozessen (ideenzentrierte Netzwerkanalyse, Kreativbiographien) sowie zur Raum-Zeitlichkeit von Krisen weiterentwickelt worden.

Die Forschung der Abteilung verläuft entlang von drei Forschungslinien (FL):

**FL 1 „Neue Orte kreativer Wissensteilung“:** Wissen, die zentrale Ressource einer Wissensgesellschaft, hat die Eigenschaft, dass es sich vermehrt, wenn es geteilt wird. In dieser Forschungslinie sind Projekte versammelt, in denen spezielle raum-zeitliche Arrangements untersucht werden, die eigens dafür geschaffen worden sind, das Teilen von Wissen zu fördern.

**FL 2 „Governance kreativer Zusammenarbeit“:** Kreativität ist die Grundlage für Erneuerungsprozesse in verschiedensten Kontexten. Kreativität wird dabei weniger als individuelle Eigenschaft oder Errungenschaft betrachtet, sondern vielmehr als Ergebnis sozialer Kollaboration. Diese Forschungslinie verbindet Projekte, in denen die Strukturen, Dynamiken und räumlichen Konstellationen kreativer Zusammenarbeit thematisiert werden. Dieser Forschungslinie wird auch das Leitprojekt angehören.

**FL 3 „Wissenspraktiken im Kontext von Krisen und Kriseninterdependenzen“:** Krisen sind ergebnisoffene Situationen erhöhter Unsicherheit, in denen ein hoher Handlungsdruck herrscht. Sie sind durch die Ambivalenz gekennzeichnet, dass sie das Gefühl existentieller Bedrohung mit dem Potential zum Wandel zum „Besseren“ verknüpfen. Projekte in diesem Forschungsstrang fragen danach, wie Unsicherheit auch als Problemlösungsressource genutzt werden kann und wie aus außergewöhnlichen Einzelfällen gelernt werden kann.

## **2 Leitprojekt: Plattform-Ökologie: Kreative Zusammenarbeit im Spannungsfeld zwischen virtuellen und konkreten Räumen am Beispiel von Modedesign**

### **Projektteam**

Prof. Dr. Oliver Ibert (Leitung, Wirtschaftsgeographie)

Prof. Dr. Suntutje Schmidt (stellv. Leitung, Wirtschaftsgeographie)

Anna Oechslen (Doktorandin, Sozialwissenschaften, Moderne Süd- u. Südost-Asienstudien)

N.N. (Doktorand/-in)

### **Schlagworte**

Kreativität, Online-Plattform, Modedesign, Regionale Wertschöpfung, Raum-Zeitlichkeit von Kreativität

### **2.1 Problemaufriss**

Eine Idee geht auf dem Weg zum Produkt durch eine Vielzahl von Köpfen und Händen. Wenn eine Modedesignerin etwa ein neues Material entwerfen will, braucht sie für die Umsetzung verschiedene Expertise – das kann eine Weberei sein oder auch ein Forschungsinstitut für Nanotechnologie. Rohmaterialien müssen ausgewählt und Prototypen entwickelt werden. Später geht es darum, Aufmerksamkeit zu schaffen und Finanzierungsmöglichkeiten aufzutun. Der Designprozess ist also eng an ein Zusammenspiel verschiedener Kontaktpersonen gebunden, die räumlich verteilt sein können. An beinahe jedem dieser Schritte, von der Recherche bis zur Publicity, existieren mittlerweile Online-Plattformen, die sich als Alternativen oder Ergänzungen zu bereits länger etablierten Formen des unmittelbaren sowie medienvermittelten Austausches anbieten: Crowdfunding-Plattformen, soziale Netzwerke oder kollaborative Plattformen wie „Jovoto“. Online-Plattformen erweitern also die Möglichkeiten, in Kernsektoren der Kreativwirtschaft räumlich verteilt zu arbeiten. Van Dijck definiert Online-Plattformen über ihre technischen Funktionen als digitale Medien, in die bestimmte Verhaltensannahmen und damit zusammenhängende förderliche und hinderliche Verhaltensanreize eingearbeitet sind. Sie bezeichnet Online-Plattformen aufgrund ihres Verhalten strukturierenden Charakters auch als „performative Infrastrukturen“ (2013, S. 29).

Im Zentrum des Leitprojekts steht einerseits eine Exploration des Gelegenheitsreichtums, der sich durch Plattformen ergibt; andererseits sollen konkrete Kreativprozesse und die räumliche Verteilung der Wertschöpfung in den Blick genommen werden. Die Untersuchung von kreativer Arbeit mit besonderem Fokus auf virtuell vermittelte Interaktionen öffnet den Blick auf eine neue Räumlichkeit kreativer Inputs und Wertschöpfung. Einerseits ergeben sich potenziell neue Teilhabechancen für ehemals exkludierte soziale Akteure und periphere Räume. Andererseits werden Möglichkeiten der Wertextraktion durch die zentrale Rolle der Plattform zentralisiert und zugleich den kreativen Akteuren und Zentren entzogen. Das an das Leitprojekt angeschlossene Dissertationsvorhaben „Global Platform Labour – Negotiating the Value of Work in Transcultural Settings“ von Anna Oechslen beschäftigt sich mit Aushandlungsprozessen in diesem Zusammenhang.

Die zunehmende Relevanz von Online-Plattformen öffnet drei Forschungslücken im wirtschaftsgeographischen Diskurs.

Erstens wird in der wirtschaftsgeographischen Debatte die Wertschöpfung in der Kreativwirtschaft vor allem dort verortet, wo kreative Individuen und Unternehmen angesiedelt sind (kritisch hierzu: Shearmur, 2016). Wenn Online-Plattformen zunehmend in kreative Praktiken eingebunden werden, dann impliziert dies, dass die Plattformbetreiber daran partizipieren. Je nach Geschäftsmodell der involvierten Plattform bedeutet dies eine bisher wenig verstandene Umverteilung der Partizipation von Regionen und Akteursgruppen an der Wertschöpfung. Eine Plattformökonomie untergräbt einerseits die Wertschöpfungsmonopole bestehender Zentren der Wissenscreation, tendiert andererseits aber selber in Richtung Hyper-Clusterung. Das Leitprojekt hat zum Ziel, neue räumliche Muster und ihnen zugrunde liegende Mechanismen zu explorieren.

Zweitens wird, etwa im Diskurs um Wissensbasen (Asheim, Coenen und Vang, 2007), angenommen, dass kreative Branchen, die hauptsächlich mit symbolischem Wissen operieren, in höherem Maße lokal gebunden sind als etwa technologie- oder forschungsintensive Branchen, die eine synthetische oder analytische Wissensbasis kultivieren. Durch die sich überlagernden Prozesse der Mediatisierung und Digitalisierung haben sich die Möglichkeiten ortsverteilten Arbeitens ausdifferenziert und erweitert, auch in vorwiegend symbolischen Wissensdomänen.

Drittens gilt kreative Arbeit bislang als weitgehend selbstbestimmt und wenig standardisiert (Florida, 2014). Mit Online-Plattformen als neuen „Mediatoren“ sozialer Handlungen werden Partizipations- ebenso wie Interaktionsmöglichkeiten grundlegend durch das verwendete digitale Medium strukturiert. Interfaces und dahinter operierende Algorithmen geben in Abhängigkeit zum verfolgten Geschäftsmodell einen Rahmen an Handlungsmöglichkeiten vor, den die Nutzer/-innen in reflexiver und strategischer Weise nutzen können. Die in diesem Sinne „performative Infrastruktur“ (van Dijck, 2013, S. 29), die eine Online-Plattform bietet, lädt dazu ein, den Charakter kreativer Arbeit neu zu konzipieren.

Als empirischer Forschungsgegenstand wurde das Modedesign ausgewählt. Physische Ko-Präsenz, etwa auf Modemessen, spielt in der Branche nach wie vor eine große Rolle; gleichzeitig gewinnen Modelle wie Crowdsourcing oder Crowdfunding an Bedeutung. Das Modedesign kennt auch vordigitale Formen der ortsverteilten, internationalen Arbeitsteilung. Allerdings weist die zumeist eine klare Aufgabentrennung vor zwischen höher bewerteten kreativen Aufgaben in Modezentren vorwiegend in Europa und Zuarbeit außerhalb. Der Einbezug von Online-Plattformen eröffnet neue Dynamiken und Möglichkeiten für den Austausch. Gerade weil analoge Qualitäten wie Materialität und Haptik hier so wichtig sind, verspricht eine Untersuchung des Modedesigns besonders aufschlussreiche Erkenntnisse über das Zusammenwirken sozio-materieller und virtueller Elemente zu liefern.

## **2.2 Fragestellungen**

Das umrissene Problem sowie die für die Wirtschaftsgeographie identifizierten Forschungslücken sollen aus zwei unterschiedlichen, aber aufeinander bezogenen Perspektiven untersucht werden. Zum einen wird ein stärker systemischer Blick auf Plattform-Ökologie geworfen, der vor allem die erweiterten und modifizierten Gelegenheitsstrukturen kreativer sozialer Zusammenarbeit in einem Sektor fokussieren soll. Auf der Grundlage erfolgt dann zweitens die prozessuale Betrachtung der Einbindung von Online Plattformen in kreative Praktiken.

**Plattform-Ökologie:** Zu einzelnen Plattformen (etwa Graham et al. 2017 zum Thema Crowdsourcing etc.) existieren bereits zahlreiche Studien. Auch existieren konzeptionelle Arbeiten, die die Wichtigkeit des Plattform-Begriffs für die wirtschaftsgeographische Forschungsagenda herausarbeiten (Langley und Leishon, 2017). Unser Beitrag besteht vor allem darin, eine empirisch untermauerte integrierte Betrachtung der erweiterten Gelegenheitsstrukturen kreativer Kollaboration durch das zeitlich sequentielle wie parallele Zusammenwirken von verschiedenen Typen von Plattformen zu liefern. Diese erweiterte Gelegenheitsstruktur bzw. Plattform-Ökologie des Modedesigns ist auf komplexe Art und Weise räumlich eingebettet. Folgende Teilfragen sollen zu einer Annäherung an Plattform-Ökologie beitragen:

- Welche Typen von Plattformen existieren bezogen auf unterschiedliche Funktionen (z.B. Mobilisierung von Kapital, Ressourcen, Kooperationsmöglichkeiten) in kreativen Prozessen? Was sind jeweils ihre charakteristischen Merkmale (Nutzer/-innen, Provider, Standorte, Geschäftsmodelle)?
- Wie sieht jeweils die Ausgestaltung der Schnittstelle zwischen konkreten und virtuellen Räumen aus und welche performativen Wirkungen hat das Schnittstellen-Design?
- Welche neuen Räumlichkeiten werden durch Plattform-Geschäftsmodelle konstituiert?
- Inwiefern werden existierende räumliche Ungleichheiten in der Kreativarbeit neu genutzt und welche Konsequenzen haben umgekehrt neu verteilte Möglichkeiten zur Entnahme von Wert auf existierende räumliche Ungleichheiten?

**Raum-zeitliche Prozessanalyse:** Aus Sicht der raumbezogenen Sozialforschung ist es besonders interessant zu verstehen, zu welchen Zeitpunkten in kreativen Prozessen welche Typen von Plattformen eingebunden werden können und wie sich dabei medienvermittelter Austausch und unmittelbare sozio-materielle Praxis überlagern. In einer raum-zeitlichen Perspektive wird erforscht, wie die Gelegenheitsstruktur einer Plattform-Ökologie in konkreten kreativen Prozessen in Wert gesetzt wird und wie sich dabei physisch-materielle Praxiskontexte, soziale Beziehungsräume und virtuell vermittelte Räume überlagern.

- Wie werden Plattformen in kreativen Projekten sequentiell und parallel eingebunden?
- Wie ist dabei jeweils das Zusammenspiel konkreter und digital vermittelter sozio-materieller Praktiken ausgestaltet?
- In welchem Verhältnis steht die Nutzung analoger und digitaler Medien?
- Unter welchen Bedingungen werden klassische Formen der Ko-Präsenz bevorzugt, wann die virtuelle Alternative vorgezogen?

### 2.3 Theoretische Ansätze

Die konzeptionelle Einbettung des Forschungsprojektes schließt an die bereits vorhandenen Schwerpunkte der Abteilung bei den Themen Wissen, Wissenspraktiken, Kreativität und die Kreation von Werten an. Darüber hinaus bildet die Actor-Network-Theory (Latour 2005) eine Inspirationsquelle für das Leitprojekt. Allerdings interessieren wir uns nicht bloß generell für die Beziehungen zwischen Menschen und Technologien und gehen davon aus, dass diese Beziehungen ebenso auf soziales Handeln Einfluss nehmen wie Beziehungen zwischen

Menschen, sondern spezifizieren dies vor allem auf die Wirkung digitaler Medien (Barad, 2003; Suchman, 2007). Diese Perspektive alleine würde jedoch die Machtstrukturen, die diese Prozesse mit beeinflussen, zu wenig berücksichtigen und muss daher um einen Blick auf die politische Ökonomie von Plattformen ergänzt werden (vgl. van Dijck 2013, S. 26 ff.). Eine Synthese aus beiden Perspektiven findet sich in Couldrys (2004) Ansatz von „media as practice“: Er plädiert für eine integrierte Betrachtung von Praktiken, die auf Medien gerichtet sind sowie der Rolle, die Medien in der Ordnung sozialen Handelns einnehmen (S. 115). Dieser Ansatz ermöglicht es, speziell die Schnittstellen zwischen Praktiken und Technologien in den Blick zu nehmen und trägt der Verwobenheit von Produktion und Konsumption von Inhalten Rechnung (Couldry, van Dijck 2015). Star und Ruhleder (1996) gehen insbesondere auf die Produktionsweisen von Informationssystemen und ihre Einbindung in Praktiken ein; zusammen mit Stars (1999) Ansatz einer „ethnography of infrastructure“ bietet dieser Ansatz wertvolle Anknüpfungspunkte, Infrastruktur als relational und in spezifische Kontexte eingebunden zu betrachten. Auf digitale Plattformen als „performative Infrastrukturen“ übertragen bedeutet das, dass sowohl ihr Design mit Bezug auf die Interessen und Geschäftsmodelle der Plattform-Provider als auch das Nutzungsverhalten in soziotechnischen Praktiken in die Betrachtung einfließen sollten. Infrastruktur ist damit mehr als die virtuelle Nutzungsumgebung; sie ist vielmehr ein dynamisches Produkt von Aushandlungsprozessen.

Das Projekt verfolgt einen sozial-konstruktivistischen Ansatz von Raum und Räumlichkeit, hier insbesondere die Verbindung materieller und immaterieller Elemente in „synthetischen Situationen“ (Knorr-Cetina 2009), die durch Standardisierung und Automatisierung gekennzeichnet sind. Das Zusammenspiel von Menschen und Technologien wird vielfach unter dem Begriff „technicity“ diskutiert (z.B. Kitchin, Dodge 2011; Niederer, van Dijck 2010). Ausgehend von einem konstruktivistischen und relationalen Ansatz wird Raum hier als Produkt der Beziehungen zwischen Menschen sowie der Interaktion zwischen Mensch und Technologie verstanden. Die performativen Qualitäten von Online-Plattformen versprechen hier eine Weiterentwicklung relationaler Raumkonzeptionen.

Grabher et al. (2017) plädieren angesichts des Einflusses technologisch gestützter Kommunikation auf die Bedeutung von Nähe und Distanz dafür, Ko-Präsenz neu zu fassen – von „being there“ zu „being aware“. Dieser Aspekt bildet vor allem für die Frage nach der Integration von Online-Plattformen in kreative Zusammenarbeit einen wichtigen konzeptionellen Rahmen. Wir erwarten Befunde, die auf eine neue Dynamik von Nähe- und Distanzbeziehungen in kreativer Arbeit schließen lassen.

## **2.4 Methoden**

Das weite Feld an Praktiken des Modedesigns soll über ein theoretisches Sampling strukturiert untersucht werden. Dabei sollen zwei Drittel der gesammelten Daten von Pionieren in dem untersuchten Feld stammen, die den durch Digitalisierung und Mediatisierung sich eröffnenden Möglichkeitsraum proaktiv nutzen oder gar durch ihre Initiative erweitern. Das letzte Drittel der Daten hingegen soll stärker traditionelle Akteure in dem Feld adressieren. In beiden Feldern sollen Unternehmen unterschiedlicher Größe untersucht werden. Dieser Zugang schöpft einen Vorteil daraus, dass Wandlungsprozesse durch die Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen geprägt sind. Durch den Vergleich zwischen pionierhaften und traditionellen Praktiken wird ansatzweise auch eine diachrone Analyse möglich, bei der die neuartigen Möglichkeiten vor dem Hintergrund persistenter traditioneller Muster deutlicher erkennbar aufscheinen.

Das Forschungsprojekt basiert auf der Annahme, dass Design-Praktiken virtuelle und sozio-materielle Sphären umspannen; dementsprechend ist auch in der Auswahl der Methoden eine Kombination verschiedener Herangehensweisen nötig. Für die Betrachtung des Zusammenspiels von Design-Praktiken mit der performativen Infrastruktur der Plattformen liefert Stars (1999) Konzept einer „ethnography of infrastructure“ hilfreiche Ansätze. Weitere Einblicke in soziotechnische Praktiken sollen einerseits durch netnographische Beobachtungen, andererseits durch Interviews mit Praktiker/-innen und Expert/-innen gewonnen werden. Folgender Methodenmix kommt in der Datenerhebung zum Einsatz:

- Desktop Research: Mittels einer Online-Recherche zu existierenden Plattformen, ihren jeweiligen Features und Funktionen, Nutzungsbedingungen, Erfassung des Interfacedesigns sowie Rollenzuweisungen.
- Qualitative Interviews
  - Experteninterviews mit Anbieter/-innen: Als Expert/-innen gelten hier insbesondere Fachleute für Entwickler-Interfaces, zugrundeliegende Algorithmen der Plattformen, Hardware der Infrastruktur, Organisations- und Wertschöpfungsverortung. Diese geben Auskunft über die den Plattformen zugrundeliegenden technischen und organisatorischen Gestaltungsprinzipien sowie über die antizipierten, gewünschten Nutzungsformen.
  - Interviews mit Designer/-innen bzw. Nutzer/-innen von Plattformen: Hierbei werden prozessuale Daten gesammelt zum Ablauf kreativer Kollaborationen mit einem Fokus auf dem (möglichen) Einsatz digitaler Medien.
- Virtuelle „Click-Alongs“ mit Designer/-innen: Hierbei handelt es sich um eine hybride Erhebungstechnik, die wie Walk-Along-Interviews Elemente qualitativer Interviews mit Elementen teilnehmender Beobachtung verknüpfen, diese Erhebungstechnik jedoch nicht in konkreten räumlichen Umwelten praktiziert, sondern in den virtuellen Raum verlagert (Møller Jørgensen, 2016). Designer/-innen erläutern den Forscher/-innen ihre Nutzung von Plattformen, während sie diese nutzen und sich gleichsam durch die verschiedenen Funktionen klicken. Es entstehen dabei zwei Datenschichten: Interview-Transkripte und Beobachtungsprotokolle, die gemeinsam ausgewertet werden.

Der Natur des Forschungsgegenstands folgend, wird die empirische Forschung es erforderlich machen, mehrere Orte, auch international zu besuchen, die im Vorfeld nicht näher benannt werden können. Als Ausgangspunkte werden Interviewpartner und Fälle in Berlin fungieren. Von dort aus wird die Geographie der ortsverteilten Zusammenarbeit den Forschungsprozess an andere wichtige Orte führen. Damit einher geht ein erhöhter Reiseaufwand aber auch die Möglichkeit der Substitution von Face-to-Face Interviews durch Skype-Interviews. Angedacht, aber im Verlauf des Projekts noch zu spezifizieren, sind zudem ein bis drei Forschungsreisen in Regionen, in denen sich wichtige Funktionen ballen, also evtl. Modezentren, Zentren für Anbieter von Online-Plattformen bis hin zu Zentren der Zulieferung von Design-Services, die es erlauben, in kurzer Zeit eine größere Menge an Daten zu sammeln.

# Institutionenwandel und regionale Gemeinschaftsgüter

## 1 Profil der Abteilung

Gegenstand der Forschung ist die Untersuchung von Transformationsprozessen in der Raumentwicklung, die auf die sozio-materiellen Eigenschaften sowie auf die soziale und politische Konstruktion sozio-technischer Systeme zurückzuführen sind. Diese Prozesse werden in ihrer raum-zeitlichen Dynamik als Institutionenwandel und als Wandel von Governance-Formen verstanden. Von besonderem Interesse sind solche institutionellen Arrangements und Governance-Formen, die Vermittlungsleistungen zwischen politischer Steuerung im Mehrebenen-System und dezentralem Handeln von Akteuren aus Wirtschaft, Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung erbringen können. Der konzeptionelle Rahmen der Forschungsabteilung verknüpft vier Schlüsseldimensionen von Mensch-Umwelt-Beziehungen, die in der Debatte um sozio-technische „transitions“ (Geels, Schot 2007) nicht im Mittelpunkt stehen: Institutionenwandel, Materialität, Macht und Raum (Gailing, Moss 2016). Die empirischen Untersuchungen richten sich auf räumliche Problemstellungen, die einem Transformationsprozess unterliegen und sich durch miteinander vernetzte institutionelle und sozio-materielle Elemente und Strukturen auszeichnen. Diese wiederum weisen unterschiedliche Raumbezüge und Formen der Raumproduktion auf. Untersuchungsfelder sind der räumliche Wandel vernetzter und kritischer Infrastrukturen, die Herausbildung neuer Energieräume im Kontext der „Energiewende“ sowie der lokale und regionale Umgang mit dem Klimawandel.

Die Projekte der Forschungsabteilung sind auf folgende Forschungslinien (FL) gerichtet:

**FL 1 „Infrastrukturen und Kritikalität“:** Diese Forschungslinie bündelt Projekte, die sich mit der Räumlichkeit von Infrastrukturen befassen. Infrastrukturen werden in den Sozialwissenschaften als sozio-technische Systeme bzw. als sozio-materielle Gefüge interpretiert. In den Science and Technology Studies (STS) wird demgemäß von einer dualistischen Perspektive auf Infrastrukturen ausgegangen: Sie werden einerseits von der Gesellschaft produziert und prägen andererseits die Gesellschaft. Die Kritikalität von Infrastrukturen ergibt sich aus der zunehmenden Interdependenz und dem Wandel verschiedener Infrastrukturen, die – damit einhergehend – in unterschiedliche gesellschaftliche Teilbereiche und Räume eingebettet sind. Das Leitprojekt steht im Zentrum dieser Forschungslinie. Es setzt sich mit der Räumlichkeit kritischer Infrastrukturen auseinander, wobei ein besonderes Augenmerk auf die politische Konstruktion, Räumlichkeit und Governance von Kritikalität gelegt wird.

**FL 2 „Räumliche Governance der Energiewende und des Klimawandels“:** Diese Forschungslinie bündelt Projekte zu neuen Energieräumen und zur Klima-Governance. Sowohl der Wandel des Energiesystems hin zu erneuerbaren Energien als auch der Klimawandel sind in politischer Hinsicht und im Hinblick auf ihre Implikationen für die Raumentwicklung von anhaltender Relevanz. Neue raumbezogene Herausforderungen liegen hier im „upscaling“ experimenteller und innovativer Governance (Fuhr et al. 2018), in der Notwendigkeit einer bislang vernachlässigten Suffizienzstrategie in der Klima- und Energiepolitik (Schneidewind, Zahrnt 2014) sowie in dem Vergleich von regionalen Raumproduktionen über verschiedene nationalstaatliche sozio-technische Kontexte der Energiewende hinweg (Kuchler, Bridge 2018).

## **2 Leitprojekt: Kritische Infrastrukturen. Die politische Konstruktion, Räumlichkeit und Governance von Kritikalität**

### **Projektteam**

Dr. Ludger Gailing (Leitung, Planungswissenschaften/Humangeographie)  
Prof. Dr. Kristine Kern (Senior Researcher, Politik- und Verwaltungswissenschaften)  
Andreas Röhring (Senior Researcher, Ökonomie)  
Felicitas Klemp (Doktorandin, Humangeographie)  
N.N. (Postdoktorand/-in)

### **Schlagworte**

Infrastruktur, Governance, Kritikalität, Kritische Infrastrukturen, Energiewende, Klimapolitik, Räumlichkeit

### **2.1 Problemaufriss**

Extremwetterereignisse wie der Hurrikan Katrina in New Orleans 2005 oder die Hitzewellen in Europa 2018 hatten fundamentale Auswirkungen auf die Lebensbedingungen in Städten und Regionen. Sie stellen auch deshalb die Funktionsfähigkeit eines Gemeinwesens in Frage, weil sie zu Ausfall oder Beeinträchtigung wesentlicher Infrastrukturen führen können. Andere, immer wieder genannte Ereignisse sind Cyber-Attacken oder ein großräumiger Ausfall der Stromversorgung (vgl. Petermann et al. 2010). Neben solchen disruptiven Ereignissen können aber auch schleichende Prozesse Infrastrukturen gefährden, zu denen ungenügende Erhaltungsinvestitionen oder die Digitalisierung des gesellschaftlichen Lebens zählen. Letztere hat die Abhängigkeit der Gesellschaft von der Stromversorgung ebenso wie die Systemintegration im Zuge der Energiewende erhöht, in deren Folge etwa Mobilität und Wärmeversorgung von einer volatileren Stromversorgung abhängig werden.

Im Zuge solcher Gefährdungen werden Infrastrukturen aus einer neuen Perspektive gesehen: sie werden als „kritisch“ betrachtet. Es wird in dieser Debatte auf Infrastrukturen rekurriert, deren Ausfall oder Beeinträchtigung Konsequenzen wie Versorgungsengpässe oder Störungen der öffentlichen Sicherheit haben (BMI 2009). Im normativen Konzept der „Kritischen Infrastrukturen“ ist eine Veränderung des öffentlichen Diskurses über Infrastrukturpolitik zu erkennen, weil die Verletzlichkeit sowie die Abhängigkeit ausdifferenzierter und technisierter Gesellschaften von vernetzten Infrastrukturen in den Fokus der Aufmerksamkeit rücken. Infrastrukturpolitik, die auf die Kritikalität von Infrastrukturen rekurriert, orientiert sich nicht mehr vorrangig am Argument der „Daseinsvorsorge“, sondern ebenso am Aspekt der „Sicherheit“. Dabei steht der Schutz der als essenziell erkannten kritischen Infrastrukturen vor Bedrohungen und die Suche nach geeigneten Resilienzstrategien im Mittelpunkt (Pesch-Cronin, Marion 2017).

Kritische Infrastrukturen sind aufgrund ihrer Flächen-, Netzwerk- und Ortsgebundenheit räumlich (Neisser, Pohl 2013), was nicht zuletzt in einer Grundsatzformulierung des Raumordnungs-gesetzes (§ 2 Abs. 2 Nr. 3) seinen Ausdruck findet, die dem Schutz kritischer Infrastrukturen Rechnung trägt. Deren Raumdimensionen sind bislang aber noch nicht in ausreichender Weise erforscht (Graham 2010, Birkmann et al. 2016), insbesondere was eine raumkonzeptionell informierte sozialwissenschaftliche Analyse der Problematik angeht. Seit Oktober 2016 wird an



der TU Darmstadt das DFG-Graduiertenkolleg KRITIS (2222) durchgeführt (Engels, Nordmann 2018), das auf kritische Infrastrukturen in Städten fokussiert.

Das Erkenntnisinteresse des Leitprojekts richtet sich darauf, die politische Konstruktion und die Governance kritischer Infrastrukturen im Zusammenhang mit ihrer Räumlichkeit zu analysieren und zu verstehen. Kritische Infrastrukturen und „Kritikalität“ als politische Konstruktionen zu analysieren, bedeutet, verstehen zu wollen, wie Infrastrukturen unter bestimmten Rahmenbedingungen zum Thema politischer Diskurse werden und aus der Perspektive bestimmter Akteure als „kritisch“ imaginiert werden. Das Leitprojekt konzentriert sich in empirischer Hinsicht auf zwei Handlungsfelder im Mehrebenen-System in Deutschland: auf die „Energiewende“ sowie auf die städtische Klimaanpassungspolitik. Dabei spielen Aspekte der Digitalisierung ebenso eine Rolle wie die Vernetzung verschiedener Infrastrukturen. Beide werden als inhärente Aspekte kritischer Infrastrukturen verstanden.

Die „Energiewende“ erscheint als geeignetes Handlungsfeld, weil sie nach der Entwicklung von Windkraft, Photovoltaik- und Biomasseanlagen als Basistechnologien der Stromwende nun in ihrer zweiten Phase auf eine umfassende Systemintegration volatiler erneuerbarer Energien und eine Sektorkopplung von Strom, Wärme, Verkehr und Industrie gerichtet ist und mit einer grundlegenden Elektrifizierung der anderen Sektoren einhergeht (Fischedick 2015, Leopoldina et al. 2017). Damit stellen sich Herausforderungen in Bezug auf die Kritikalität der Energieinfrastrukturen: Sektorkopplung umfasst die Verzahnung der Verbrauchssektoren, der Energieträger und Endenergieformen und der mit ihnen gekoppelten Infrastrukturen. Auf der Grundlage von Digitalisierung und Elektrifizierung ist sie zudem eine Voraussetzung für die Flexibilisierung des Energiesystems (Fraunhofer ISI 2018). Die Digitalisierung erhöht aber dessen Verletzlichkeit als kritische Infrastruktur.

Das zweite Handlungsfeld der städtischen Klimaanpassungspolitik zeichnet sich dadurch aus, dass Städte wichtige Akteure in der Klimapolitik bzw. eine wichtige Zielgruppe von Klimapolitiken sind (Kern 2014). Bei allen Maßnahmen zur Anpassung an die Auswirkungen des Klimawandels spielen Infrastrukturen eine zentrale Rolle. Extremereignisse wie Hitzewellen und Überflutungen durch Starkregen oder Sturzfluten in Städten gehen mit Infrastrukturschäden einher (BReg 2015), die bei einem Ausfall verschiedener vernetzter Infrastrukturen das eigentliche Schadensereignis in seiner Wirkung potenzieren können. Zugleich stellen Infrastrukturen, insbesondere in ihrer digitalen Kopplung, ein Potenzial für den Umgang mit dem Klimawandel und mit Extremwetterereignissen dar.

Die beiden Handlungsfelder unterscheiden sich in ihren Raum-Zeit-Dynamiken. In beiden spielt eine jeweils spezifische Dialektik zwischen disruptiven Ereignissen und schleichenden Prozessen eine Rolle. Die Art und Weise, wie bestimmte Ereignisse mit jahrelangen schleichenden Entwicklungen in der politischen Konstruktion von Kritikalität verknüpft werden, unterscheidet sich von Handlungsfeld zu Handlungsfeld. In heuristischer Weise ist davon auszugehen, dass in der Klimaanpassungspolitik ein starker Bezug auf extreme Ereignisse genommen wird, während in der Energiewende institutionengeleitete Prozesse im Vordergrund stehen.

Vor dem Hintergrund der skizzierten Forschungslücken werden im Leitprojekt drei Perspektiven miteinander verknüpft: die politische Konstruktion von Kritikalität, die Räumlichkeit sowie die Governance kritischer Infrastrukturen.

## 2.2 Fragestellungen

Die drei thematischen Frageblöcke sind wie folgt untergliedert:

**Die politische Konstruktion von Kritikalität:** Die politische Konstruktion von Kritikalität in den beiden Handlungsfeldern „Energiewende“ und „Städtische Klimaanpassungspolitik“ ergibt sich zum einen durch die wissenschaftlichen und politischen Diskurse (etwa zu Bedrohungen, Sicherheit und Verletzlichkeiten) und zum anderen durch den institutionellen Rahmen, in den kritische Infrastrukturen eingebunden sind.

- Welche Infrastrukturen werden als „kritisch“ eingeschätzt und von wem?
- Welche kollektiven Vorstellungen sozio-technischer Zukünfte („imaginaries“) sind formuliert worden und haben zu Institutionalisierungen geführt?
- Welche Nexus-Beziehungen zwischen Infrastrukturen tragen zur politischen Konstruktion der Kritikalität bei?

**Die Räumlichkeit kritischer Infrastrukturen:** Um die Dynamik der Räumlichkeit kritischer Infrastrukturen verstehen zu können, wird zwischen unterschiedlichen Raumdimensionen (z.B. der Territorialität nationalstaatlicher Politik, der Brisanz konkreter Gefahrenorte, der Interdependenz räumlicher Netzwerke) und skalaren Handlungsebenen (z.B. kommunal, regional, sub- und nationalstaatlich, superstaatlich) unterschieden.

- Welche Dimensionen von Räumlichkeit werden im Zusammenhang mit der Kritikalität von Infrastrukturen in den beiden Handlungsfeldern „Energiewende“ „Städtische Klimaanpassungspolitik“ konstituiert?
- Wie zeigt sich hierbei Kritikalität als Prozess in seiner Raum-Zeit-Dynamik?
- Welche Rolle spielt die heuristische Differenzierung zwischen schleichenden Prozessen und disruptiven Einzelereignissen in den beiden Handlungsfeldern?

**Governance kritischer Infrastrukturen in Mehrebenen-Systemen:** Ein drittes übergreifendes Forschungsinteresse betrifft Governance-Formen mit ihren jeweiligen Akteurskonstellationen, die als Instrumente der kollektiven Handlungskoordination in den beiden Handlungsfeldern „Energiewende“ und „Städtische Klimaanpassungspolitik“ beitragen sollen.

- Wie verändert sich die Governance kritischer Infrastrukturen in den untersuchten Handlungsfeldern durch die raum-zeitliche Dynamik von schleichenden Prozessen einerseits und disruptiven Ereignissen andererseits?
- Welche neuen Akteurskonstellationen zeigen sich?
- Mit welchen Governance-Formen sind Resilienzstrategien im Umgang mit kritischen Infrastrukturen in Mehrebenen-Systemen entwickelt worden?

### 2.3 Theoretische Ansätze

Kritikalität als Konzept spielt in der sozio-technischen Infrastrukturforschung bislang eine untergeordnete Rolle. Ausnahmen bilden Arbeiten von Engels und Nordmann (2018), u.a. zum Ideologiegehalt und zur Genese der Kritikalität, Veröffentlichungen zur Konstruktion von Kritikalität in der Ressourcengeographie (Machacek 2017) sowie die Debatte um „securitization“ von Infrastrukturen (Aradau 2010). Diese werden herangezogen, um die machtvolle Rolle materieller und diskursiver Praxen zu erfassen, die bei einer politischen Rekonzeptualisierung von Infrastrukturen (z.B. als „sicherheitsrelevant“) von Bedeutung sind. Sie dienen dazu, selbst auch essenzialistische Verständnisse von Kritikalität in ihrem Konstruktionsgehalt zu verstehen. Analysekategorien werden aus den theoretischen Konzepten der „socio-technical imaginaries“ und der Nexus-Forschung gewonnen. Mit dem STS-Ansatz der „socio-technical imaginaries“ (Jasanoff, Kim 2015) wird untersucht, wie kollektive Konstruktionen in Technologien und Infrastrukturen eingebettet sind. Die Nexus-Forschung hilft, die Vernetzung verschiedener Infrastrukturen zu systematisieren und als politischen Prozess zu verstehen (Williams et al. 2014). Für die Untersuchung der politischen Konstruktion kritischer Infrastrukturen sind diese Konzepte von heuristischem Wert.

Zur Analyse der Prozessperspektive auf den Raum orientiert sich das Leitprojekt an einem Raumkonzept, das auf kollektive soziale Raumkonstruktionen rekurriert und – für die sozialwissenschaftliche Infrastrukturforschung typisch – sowohl materielle, institutionelle als auch diskursive Raumkonstrukte umfasst. Hierbei wird an Ergebnisse des vorangegangenen Leitprojekts zu Territorialisierungen, Ortsbildungen, Skalierungen und Netzwerken in Energieräumen angeknüpft, indem der TPSN-Ansatz von Jessop et al. (2008) als Heuristik herangezogen wird. Vieles deutet darauf hin, dass im Umgang mit kritischen Infrastrukturen vor allem der Gegensatz zwischen technischen Netzwerken und spezifischen „gefährdeten“ Orten prägend ist. Hinsichtlich der Raum-Zeit-Dynamik zeichnen sich die beiden Handlungsfelder – so die Annahme – durch Prozesslogiken im Wechselspiel von disruptiven Ereignissen und schleichenden Prozessen (Pierson 2000) aus, die in ihrer Raum-Zeitlichkeit beschrieben und miteinander verglichen werden können.

Bei der Analyse der Governance kritischer Infrastrukturen werden neuere Governance- und Management-Konzepte zur Anwendung kommen. Adaptive Governance berücksichtigt die Komplexitäten und Unsicherheiten von Ökosystemen und betont die Bedeutung von Flexibilität und Lernen (Olsson et al. 2004). Im Mittelpunkt politikwissenschaftlicher Ansätze steht vor allem die Analyse von fokussierenden Ereignissen, die dazu führen, dass sich ein „Politikfenster“ öffnet, was zu Veränderungen führen kann (Birkland, Warnement 2014). Eine wichtige Grundlage für die Untersuchung von kritischen Infrastrukturen sind Ansätze der Governance-Forschung, die sich auf Diskussionen zur polyzentrischen Mehrebenen-Governance stützen (Tierney 2012), weil die Reduzierung auf eine Raumebene der Komplexität kritischer Infrastrukturen nicht angemessen wäre. In der Diskussion zu Risiko-Governance wird die Frage thematisiert, wie Governance in Situationen möglich ist, die durch komplexe Probleme, Unsicherheiten und Ambiguitäten gekennzeichnet sind. Der Ansatz der Risiko-Governance weist Parallelen zu neueren Managementkonzepten auf, die unter dem Stichwort VUCA (Volatility, Uncertainty, Complexity, Ambiguity) diskutiert werden. Hier geht es vor allem um die organisationale Perspektive und die Frage, wie die Performanz von Organisationen erhalten und verbessert werden kann (Bennett, Lemoine 2014).

## 2.4 Methoden

Im Leitprojekt sollen als Methoden im Wesentlichen Institutionenanalysen (Steinmo 2010), Diskursanalysen (Hajer 2000) und Fokusgruppen (Liamputtong 2011) zur Anwendung kommen.

Das Material zur Analyse des institutionellen Rahmens und der Diskurse zu kritischen Infrastrukturen wird zunächst auf der Grundlage einer Desktop-Analyse zu kritischen Infrastrukturen in Deutschland und der EU erhoben. Hierzu werden a) wissenschaftliche Artikel, Gutachten und Studien, b) Strategien und Programme und c) Gesetze, Verordnungen und Richtlinien herangezogen. Die Auswertung des Materials erfolgt zum einen durch eine Institutionenanalyse: Es gilt, den formellen institutionellen Rahmen für kritische Infrastrukturen auf nationaler (bundesdeutscher) und europäischer Ebene zu analysieren, wobei die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den jeweiligen Regelungen herausgearbeitet werden. Zum anderen werden mit einer Diskursanalyse nach Hajer (2002) am Beispiel ausgewählter Schlüsseldokumente aus diesem Textkorpus dominante wissenschaftliche und politische Diskurse zu kritischen Infrastrukturen rekonstruiert. Dabei soll Hajers Differenzierung zwischen der sprachlichen Diskursebene, der Untersuchung des policy-Vokabulars und der Rekonstruktion von epistemischen Grundüberzeugungen in Diskurskoalitionen gefolgt werden. In Hajers Dimension der „institutionellen Praktiken“ wird eine Brücke zwischen Institutionen- und Diskursanalyse gesehen.

Die anschließende Analyse der beiden Handlungsfelder „Energiewende“ und „städtische Klimaanpassungspolitik“ erfolgt in methodischer Hinsicht primär durch die Durchführung jeweils einer Fokusgruppe. Fokusgruppen sind eine sozialwissenschaftliche Erhebungsmethode, die darauf abzielt, Ergebnisse aus der Befragung und der Interaktion mehrerer Interviewpartner/-innen zu generieren (Gailing, Naumann 2018). Hierfür wird eine Gruppe von Teilnehmenden zu einer gemeinsamen Diskussion über ein festgelegtes Thema eingeladen. Die Diskussion wird durch einen Input und die Fragen der Forschenden strukturiert. Hierzu werden die Fokusgruppen durch Dokumentenanalysen zu den beiden Handlungsfeldern sowie durch die Aufarbeitung des Forschungsstandes in den o.g. theoretisch-konzeptionellen Debatten vorbereitet, auf deren Grundlage jeweils ein Exposé der Fokusgruppe erstellt wird. Dieses enthält die Liste der einzuladenden Personen, die Leitfragen sowie Details zum Technikeinsatz. Die Auswertung der durchgeführten und transkribierten Fokusgruppen erfolgt im Rahmen gegenstandsbezogener Theoriebildung. Das Design und die Auswertung der Fokusgruppen zielen auf handlungsfeldspezifische Erkenntnisse zur politischen Konstruktion von Kritikalität sowie zur Räumlichkeit und Governance kritischer Infrastrukturen.

# Kommunikations- und Wissensdynamiken im Raum

## 1 Profil der Abteilung

Die Forschungsabteilung „Kommunikations- und Wissensdynamiken im Raum“ untersucht räumliche Transformationsprozesse und behandelt sie in theoretischer Hinsicht im Sinne des Sozialkonstruktivismus als stetige Raumrekonstruktionen (Christmann 2013). Dabei werden nicht nur Veränderungen von raumbezogenen Bedeutungszuschreibungen, sondern auch von Handlungsweisen und von materiellen Strukturierungen untersucht. Ziel ist es nachzuvollziehen, wie und unter welchen Bedingungen solche Veränderungen entstehen bzw. durchgesetzt werden. Profilbildend ist für die Abteilung das Forschungsinteresse daran, wie sich Raumrekonstruktionen in *kommunikativen* Prozessen vollziehen. Gefragt wird daher unter anderem, inwiefern spezifische Formen kommunikativen Handelns, darunter auch mediatisierten kommunikativen Handelns, die Entstehung und praktische Umsetzung von neuen Raumkonstruktionen beeinflussen. Theoretische Basis ist in dieser Hinsicht der Ansatz des Kommunikativen Konstruktivismus (vgl. Knoblauch 2013; Keller 2013; Christmann 2013, 2016), der je nach Untersuchungsgegenstand mit anderen theoretischen Konzepten verknüpft wird.

Die Untersuchungen werden entlang der folgenden Forschungslinien (FL) organisiert:

**FL 1 „Innovative Prozesse in strukturschwachen Räumen“:** Am Beispiel von strukturschwachen Gebieten in Städten und ländlichen Regionen werden Entstehungs-, Etablierungs- und Ausbreitungsprozesse von neuartigen Ideen, Praktiken und Projekten analysiert, die auch als soziale Innovationen bezeichnet werden. Das auf Innovation ausgerichtete kommunikative Handeln von Akteuren aus Lokalpolitik, Verwaltung und Zivilgesellschaft ist dabei ebenso von Interesse wie das von Sozialunternehmern. In theoretischer Hinsicht werden Innovationstheorien, insbesondere der Ansatz der „gesellschaftlichen Innovation“, hinzugezogen.

**FL 2 „Sozial-räumliche Transformationen durch Digitalisierung des Handelns“:** Am Beispiel von digitalisiertem Handeln in städtebaulichen Planungsprozessen wird gefragt, inwiefern sich durch digitale Medien Veränderungen in den Planungspraktiken selbst, aber auch in der Konstitution von städtischen Öffentlichkeiten (z.B. in der kommunikativen Planung) und in materiellen räumlichen Anordnungen beobachten lassen. Vor diesem Hintergrund spielen in theoretischer Hinsicht auch Mediatisierungsansätze eine Rolle.

**FL 3 „Sozial-räumliche Transformationen im Klimawandel“:** Es wird untersucht, wie globale Herausforderungen durch Klimafolgen national, regional oder lokal auf unterschiedliche Weise wahrgenommen und diskursiv verarbeitet werden, insbesondere in welcher Weise Vulnerabilitätswahrnehmungen und Resilienzkonstruktionen durch sozio-kulturelle, aber auch durch materielle Faktoren geprägt werden. Von Bedeutung ist hier in theoretischer Hinsicht daher auch die Akteur-Netzwerk-Theorie.

Zum methodischen Repertoire der Forschungsabteilung gehören verschiedene qualitative Methoden wie auch standardisierte Erhebungen und statistische Analyseverfahren.

## **2 Leitprojekt: Smart Villagers. Digitalisierungen und soziale Innovationen in ländlichen Räumen**

### **Projektteam**

Prof. Dr. Gabriela Christmann (Leitung, Soziologie)  
Dr. Ariane Sept ( Soziologie/Stadt- und Regionalplanung)  
N.N. (promoviert, Geographie)  
N.N. (promoviert, Kommunikationswissenschaft)

### **Schlagworte**

Soziale Innovationen, technische Innovationen, Digitalisierung des Handelns, strukturschwache ländliche Regionen, sozio-räumliche Transformationen, zeitliche Dynamiken

### **2.1 Problemaufriss**

Während Smart Cities und die Möglichkeiten, die sie für die Städte der Zukunft bringen könnten, in aller Munde sind, werden Digitalisierungen in ländlichen Räumen demgegenüber nur wenig diskutiert. Und dies, obwohl smarte Anwendungen durchaus neue Organisationsweisen für das Leben in strukturschwachen ländlichen Regionen ermöglichen könnten. Tatsächlich lässt sich mittlerweile beobachten, dass mancherorts ganze Dörfer ins digitale Zeitalter wechseln. Smarte Dorfgemeinschaften sind allerdings nicht mit Smart Cities zu vergleichen. Nicht zuletzt deshalb, weil es auf dem Land oft die Dörfler selbst sind, die angetrieben von ländlichen Problemlagen, gewissermaßen „bottom-up“, für eine Digitalisierung ihrer Dörfer kämpfen. Das schließt freilich nicht aus, dass Smart Villagers durch lokale Politiken und/oder Landespolitiken unterstützt werden.

Es lässt sich also beobachten, dass Landbewohner/-innen zu „Smart Villagers“ werden: Dabei nutzen sie nicht nur neue technische Möglichkeiten, vielmehr brechen sie mit bisherigen Handlungsweisen und verbinden digital-technische Innovationen mit neuen sozialen Praktiken, um neuartige Lösungsansätze für ihre Problemlagen auf dem Dorf zu entwickeln. Diese neuartigen Praktiken bzw. Lösungsansätze sollen im Folgenden auch als *soziale* Innovationen bezeichnet werden. Um noch genauer zu sein, soll im Zusammenhang mit den neuartigen Ansätzen auch von digital unterstützten, sozial-innovativen Initiativen gesprochen werden.

Zu den typischen Problemen, die derartige Initiativen adressieren, gehören zum Beispiel eine unterdurchschnittliche wirtschaftliche Produktivität, geringe Ausbildungs- und berufliche Perspektiven, eine unzureichende Nahversorgung, reduzierte ÖPNV-Angebote sowie eine lückenhafte Versorgung mit technischen, sozialen und Dienstleistungsinfrastrukturen. Die Abwanderung von Landbewohner/-innen jüngeren und mittleren Alters sowie eine zunehmende Alterung der ländlichen Gesellschaft – mit den damit verbundenen Problemen der Gesundheitsversorgung – kommen hinzu (Birg 2003; Müller, Siedentop 2003; Manthorpe, Livsey 2009, BMVBS, BBSR 2009; Weber 2012).

Vor diesem Hintergrund sind bereits existierende digital unterstützte, sozial-innovative Initiativen recht vielfältig: So gibt es etwa Initiativen (z.B. in Dörfern des Landkreises Cochem-Zell, Rheinland-Pfalz), in denen in öffentlich-privater Partnerschaft eigenhändig für eine hochleistungsfähige Breitbandversorgung gesorgt wird, um Telelernen und -arbeit zu ermöglichen, um weitere

Abwanderungen durch neue Ausbildungs- und Berufsperspektiven zu verhindern. Ferner gibt es Initiativen, die mit einer Mitfahr-App die Mobilität von Landbewohner/-innen verbessern; die mit einer LieferBar-App eine Art Mitbring-Service organisieren, also zur Vernetzung von Personen- und Güterverkehr beitragen und damit Transportketten und die Nahversorgung optimieren; oder die mit einer Dorf-Funk-App verschiedene weitere Formen der Nachbarschaftshilfe organisieren (z.B. in Betzdorf, Rheinland-Pfalz). Online-Plattformen (z.B. in Dutenhofen, Hessen) sorgen dafür, dass kleinere Betriebe oder Läden auf dem Land ihre „Spezialitäten“ in ganz Deutschland vermarkten können. Mittlerweile werden in Dörfern Co-Working Spaces mit Büroeinrichtungen und mit Breitband ausgestatteten Räumen eingerichtet, um kreative Köpfe zusammenzubringen und neue Geschäftsideen zu unterstützen (z.B. in Bad Belzig, Brandenburg). An anderen Orten (z.B. im Landkreis Fürth, Bayern) wird lokales Wissen digital inszeniert, um Touristen mit einem Augmented-Reality-Radweg anziehen zu können. Nicht zuletzt werden – ältere – Menschen auf dem Land durch digitale Assistenzsysteme überwacht, die Daten an die Arztpraxis übermitteln und bei Bedarf Arzt und Nachbarn alarmieren.

Freilich ist die Versorgung ländlicher Gebiete mit Breitband in Deutschland immer noch unbefriedigend, vor allem wenn man Vergleiche mit den USA, Ländern Skandinaviens (v.a. Schweden) oder des Baltikums (v.a. Estland) zieht. 2017 verfügten in Deutschland *de facto* nur 52% der Haushalte in ländlichen Regionen über eine Bandbreite von 30 Megabit pro Sekunde, während es in Städten 94% sind. Angesichts technischer Weiterentwicklungen müssten zudem künftig möglichst 50 Megabit pro Sekunde zur Verfügung stehen. Dies täuscht nicht darüber hinweg, dass die Digitalisierung – zumindest teilweise – auch in Deutschland in ländliche Gebiete Einzug gehalten hat.

Der Gegenstand der „Smart Villagers“ ist zwar einerseits noch relativ neu (DVS 2017, S. 31), angesichts der Existenz von zahlreichen Initiativen ist er aber andererseits in einer Weise „verbreitet“, dass er sich empirisch gut erforschen lässt. Die Untersuchung des Gegenstands ist dabei in zweierlei Hinsicht bedeutsam: Erstens ist er von hoher gesellschaftlicher Relevanz, da sich, wie oben angedeutet, potenziell neue Möglichkeiten für die ländliche Entwicklung ergeben. Zweitens hat er gleichzeitig im Rahmen der sozialwissenschaftlichen Innovationsforschung eine hohe wissenschaftliche Relevanz. Zwar gibt es seit geraumer Zeit Forschungen zu *sozialen* Innovationen (Moulaert, Mehmood 2011; Howaldt et al. 2015; Christmann et al. 2017), auch in (strukturschwachen) ländlichen Regionen (Bock 2016, Richter 2016, Christmann 2017), nicht zuletzt zu ihren Akteurskonstellationen und ihrer Prozesshaftigkeit. Seit der wissenschaftlichen Beachtung der Vielfalt von Innovationen verschiedenster Art, insbesondere im Zuge des übergreifenden Konzeptes der gesellschaftlichen Innovation (Rammert 2010, Rammert et al. 2016), ist es aber eine zentrale empirische Frage geworden, wie verschiedene Innovationsarten, z.B. digital-technische und soziale Innovationen, die für eine bessere Untersuchung analytisch zu trennen sind, konkret miteinander verbunden sind. Fragen nach der Prozessualität, aber auch nach der Hintergrundgeschichte sowie der weiteren Dynamik von sozialen Innovationen stellen sich in Verbindung mit Digitalisierungen bzw. digitalen Innovationen neu, insbesondere in strukturschwachen ländlichen Regionen, die – abgesehen von der beachtlichen technologischen Durchdringung der Landwirtschaft (oft als „Kuhstall 4.0“ bezeichnet) – von der Digitalisierung bislang nur in geringem Maß berührt waren. Nur wenig beleuchtet wurden zudem in der Forschung die Wirkungen bzw. Folgen von sozialen Innovationen (Windeler et al. 2017, S. 13). Dies gilt für den Zusammenhang von digital-technischen und sozialen Innovationen in verschärftem

Maße, auch hier besonders im Kontext von (strukturschwachen) ländlichen Räumen. Es stellt sich also nicht zuletzt die Frage, welche sozialräumlichen Transformationen sich im Zuge von digital unterstützten sozial-innovativen Initiativen der Gemeindeentwicklung beobachten lassen.

Im Leitprojekt „Smart Villagers“ werden vor diesem Hintergrund die folgenden drei thematischen Fragenblöcke verfolgt: Fragen nach Verbindungen von technischen und sozialen Innovationen; nach der Geschichte, Prozessualität und den Dynamiken dieser Innovationen; sowie nach Folgen der Innovationen, d.h. nach sozialräumlichen Transformationen in der Gemeindeentwicklung und im Leben von Bewohner/-innen.

## 2.2 Fragestellungen

Die drei thematischen Fragenblöcke sind wie folgt untergliedert:

### **Verbindung technischer und sozialer Innovationen in der Gemeindeentwicklung:**

- Inwieweit und durch welche Akteure werden für die digital unterstützte sozial-innovative Initiative vorhandene digital-technische Lösungen neu kombiniert und/oder neu entwickelt?
- Wie lassen sich die digital-technischen Lösungen beschreiben? Was ermöglichen sie, was nicht? In welcher Weise strukturieren sie das Handeln?
- Welche Formen sozialer Innovationen gehen mit den digitalen Lösungen einher? Inwieweit sind die sozial-innovativen Formen Ausgangspunkt, Teil und/oder Folgen der Digitalisierungen?

### **Geschichte, Prozessualität und Dynamiken der Digitalisierung und der digital unterstützten sozial-innovativen Initiative in der Gemeindeentwicklung:**

- Welche ortsbezogenen „Geschichten“ der Digitalisierung lassen sich jeweils nachzeichnen (für die letzten 15 bis 20 Jahre: Rekonstruktion der Ereignisse/Maßnahmen der Digitalisierung, der eingesetzten digitalen Techniken/Anwendungen, der Triebkräfte, Pioniere, Akzeptanz und Praktiken von Bewohner/-innen)?
- Wie lassen sich die Prozesse und Phasen in der Entstehung und Implementierung der digital unterstützten sozial-innovativen Initiative beschreiben (für die letzten drei bis sechs Jahre: Rekonstruktion der Ereignisse, Akteurskonstellationen, (kommunikativen) Handlungen, Verläufe bzw. Phasen)?
- Welche Dynamiken der Weiterentwicklung entfaltet die Initiative (für die letzten ein bis zwei Jahre: Rekonstruktion von *inhaltlichen* Ausweitungen des Ansatzes, z.B. von digitaler Nahversorgung zu digitaler Gesundheitsversorgung in der Gemeinde, und/oder von *räumlichen* Ausbreitungen des Ansatzes, z.B. von Gemeinde A zu Gemeinde B, C, D)?
- Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede zeigen sich zwischen den Gemeinden bezüglich der Geschichte, Prozessualität und weiteren Dynamik der Innovation? Welche Interferenzen zeigen sich zwischen der Geschichte, der Prozessualität und der weiteren Dynamik der Innovation?



## **Folgen der Innovationen: sozialräumliche Transformationen im Leben von Bewohner/-innen und in der Gemeindeentwicklung:**

- Welche (positiven oder auch negativen) Veränderungen lassen sich im Zuge der digital unterstützten sozial-innovativen Initiative beobachten? Wie werden diese von Bewohner/-innen eingeschätzt hinsichtlich der:
  - Folgen der globalen Konnektivität und der smarten Anwendungen für das alltägliche Leben der Bewohner/-innen in Form von verändertem raumbezogenen Handeln, veränderten „kommunikativen Figurationen“ (im Gefüge der direkten-interpersonalen und digital-vermittelten Kommunikation) sowie Temporalitäten (durch Be- und/oder Entschleunigungsprozesse)?
  - Folgen für unterschiedliche soziale Gruppen (z.B. angesichts unterschiedlicher Befähigungen zur Nutzung digitaler Techniken)?
  - Folgen für Raumkonstruktionen (der Gemeinde, des Ländlichen, der Welt)?
  - Folgen für die Gemeindeentwicklung?

### **2.3 Theoretische Ansätze**

Das Projekt ist im Bereich der sozialwissenschaftlichen Innovationsforschung angesiedelt und fokussiert einen Innovationstyp, der durch den Verbund von digital-technischen und sozialen Innovationen charakterisiert ist. Die Frage nach der Innovationsentstehung, -implementierung und -weiterentwicklung sowie nach den Folgen der Innovation wird mit Fragen nach (a) Digitalisierungen im Zusammenhang mit (b) Zeitlichkeiten von und (c) sozialräumlichen Transformationen aufgrund von Innovationsprozessen verbunden.

In theoretischer Hinsicht steht der von Rammert (2010, Rammert et al. 2016, Hutter et al. 2016) entwickelte Ansatz der *gesellschaftlichen Innovation* im Zentrum. Er ist für die sozialwissenschaftliche Betrachtung von Innovationen konzipiert und unterscheidet zwischen Innovationen verschiedenster Art (wirtschaftlichen, technischen, sozialen Innovationen etc.). Neben der Betonung, dass sich Innovationen nicht nur in Bereichen der Wirtschaft oder der Technik, sondern in allen möglichen gesellschaftlichen Bereichen vollziehen, und dass verschiedene Innovationstypen oft miteinander verknüpft sind (z.B. technische und soziale Innovationen), wird im Ansatz die These vertreten, dass Innovationen häufig reflexiv (d.h. in einer intentionalen und organisierten Weise) vorangetrieben werden und zu einem wichtigen Faktor für gesellschaftliche Entwicklungen geworden sind. Auch die Herstellung des Neuen kommt in den Blick, die Knoblauch (2016, S. 119) – dem Kommunikativen Konstruktivismus folgend – als reflexive kommunikative Konstruktion des Neuen als Neues fasst.

(a) Da im Projekt *mediatisiertes Handeln* als Teil des innovativen Handelns in den Landgemeinden untersucht wird, werden darüber hinaus Überlegungen des Mediatisierungsansatzes von Krotz (2001) und Hepp (2013; Hepp, Krotz 2012) berücksichtigt. Der Ansatz besagt, dass in allen gesellschaftlichen Bereichen im Zeitverlauf immer „neue“ (digitale) Medien und Techniken zum Einsatz kommen, die neue Kommunikationsformen, neue kommunikative Figurationen (Hepp 2013, S. 84f.), veränderte Praktiken, Erfahrungsweisen wie auch Wirklichkeitskonstruktionen mit sich bringen und Folgen für gesellschaftliche Prozesse haben.

(b) Da im Projekt außerdem die *Zeitlichkeit* in der Herstellung von Neuem interessiert, d.h. die Hintergrundgeschichten, die Prozesse (Verläufe bzw. Phasen) und die Dynamiken der Weiterentwicklung der Innovation mit ihren Ereignisketten, Akteurskonstellationen und (kommunikativen) Handlungen, und da auch die Zeitlichkeit der Innovationsfolgen von Interesse ist, wird Elias' (1986) Prozesssoziologie hinzugezogen. Dort werden Figurationen ins Zentrum der Analyse gerückt. Dies sind Interdependenzgeflechte von Individuen mit ihren Interaktionsformen. Elias geht davon aus, dass Figurationen grundsätzlich prozesshaft sind und im Mikrozusammenhang ständig Transformationen mit sich bringen. Veränderungsprozesse auf der Mikroebene des Handelns werden bei Elias sogar im Zeitverlauf in historischer Perspektive (über 100 Jahre) verfolgt und als gesellschaftliche Transformationsprozesse im Makrozusammenhang interpretiert.

(c) Da im Projekt nicht zuletzt *sozialräumliche Transformationen* in der Folge von Innovationen erforscht werden, wird der Ansatz der kommunikativen Raum(re)konstruktion von Christmann (2016) genutzt. Der Ansatz basiert auf dem kommunikativen Konstruktivismus und konzeptualisiert Mikro- und Mesoprozesse sozialräumlicher Transformationen. Dieses Konzept soll im Projekt durch die Einbeziehung von Dimensionen der Mediatisierung bzw. Digitalisierung und der Zeitlichkeit erweitert werden. In diesem Zuge sollen zeitsoziologische Überlegungen zur Be- und Entschleunigung (Rosa 2005) aufgenommen werden.

## 2.4 Methoden

Methodisch soll eine fokussierte Ethnographie (Knoblauch 2005) zum Einsatz kommen, die Experteninterviews (Bogner et al. 2009) und Dokumentenanalysen (Wolff 2008), medienbiographische Interviews (Hickethier 1982), problemzentrierte Interviews (Witzel 2000) und teilnehmende Beobachtungen (Atkinson, Hammersley 1994) verbindet.

Es werden sechs Landgemeinden untersucht, die – nach noch festzulegenden Kriterien – ausgewählt werden, davon fünf in Deutschland und (als Kontrastfall) eine in Estland, um einen fortgeschrittenen Digitalisierungskontext berücksichtigen zu können.

Für die Rekonstruktion der allgemeinen und der ortsspezifischen Digitalisierungsgeschichte(n) auf dem Land werden Interviews mit Experten geführt, die über ein Spezialwissen im Hinblick auf ländliche (ortsbezogene) Digitalisierungen verfügen (z.B. technische Experten, politische Akteure sowie Dorfchronisten bzw. digitale Pioniere am Ort/in der Region). Es werden außerdem Dokumente analysiert, die Informationen zur Digitalisierungsgeschichte enthalten. Zusätzlich werden medienbiographische Interviews mit Bürger/-innen geführt, die auf Fragen der Digitalisierung fokussiert sind.

Daten zur Rekonstruktion der Entstehungs- und Implementierungsprozesse der konkreten – digital unterstützten – innovativen Initiativen wie auch der Dynamiken ihrer Weiterentwicklung werden über problemzentrierte Interviews mit beteiligten Innovationsakteuren erhoben (dazu gehören Schlüsselfiguren wie auch Unterstützer/-innen im engeren und weiteren Handlungsumfeld der Schlüsselfiguren). Es werden sowohl Akteure am Ort als auch externe Akteure befragt, die an den digital-technischen Lösungen mitgewirkt haben. Zusätzlich werden Dokumente analysiert, die Informationen zu diesen Prozessen enthalten.

Für die Untersuchung von Folgen der Innovationen (veränderte soziale Praktiken, sozialräumliche Transformationen) werden teilnehmende Beobachtungen in den Landgemeinden durchge-

führt. Vorgesehen sind begleitende Beobachtungen von (kommunikativen) Praktiken in der Dorfgemeinschaft, z.B. im Zusammenhang mit verschiedenen Apps, aber auch im Zusammenhang mit anderen digitalen Nutzungen. Zusätzlich werden problemzentrierte Interviews mit involvierten und nicht-involvierten Bürger/-innen geführt, um Einschätzungen zu veränderten Praktiken im alltäglichen Leben und zu sozialräumlichen Transformationen in der Gemeinde, einschließlich zu veränderten Raumkonstruktionen, zu erhalten. Es kommen problemzentrierte Interviews mit Innovationsakteuren sowie mit Entscheidungsträgern und anderen bedeutenden Gemeindevertreter/-innen hinzu (z.B. mit Bürgermeister/-in, Ortsvorsteher/-in, Vereinsvorsitzenden etc.), um Folgen für die Gemeindeentwicklung einschätzen zu lassen.

Die erhobenen Daten werden mit Kodierverfahren des Grounded Theory-Ansatzes analysiert (Strauss 1997). Im Rahmen der Analysen werden die erhobenen Daten gemäß der Fragestellungen aufeinander bezogen (z.B. um Interferenzen zwischen der Geschichte, der Prozessualität und der weiteren Dynamik der Innovationen herauszuarbeiten und um Antworten auf Fragen nach der Verbindung von technischen und sozialen Innovationen in der Gemeindeentwicklung zu geben).



# Regenerierung von Städten

## 1 Profil der Abteilung

Die Perspektive, aus der heraus sich die Forschungsabteilung „Regenerierung von Städten“ mit Stadtentwicklungsprozessen beschäftigt, richtet sich auf das Wechselspiel von Marktprozessen und deren Einbettung durch Politik und Planung. Von zentralem Interesse sind politisch-planerische Aushandlungsprozesse, die der konkreten Ausgestaltung dieses Wechselspiels zugrunde liegen. Die Abteilung orientiert sich dabei am Konzept einer „Doppelbewegung“, mit dem Polanyi (1944) die Dialektik von Liberalisierung und Verstaatlichung bzw. von Entbettung und Einbettung von Märkten in die Gesellschaft gefasst hat.

Städte werden als Arenen gesellschaftlicher Aushandlungsprozesse konzeptualisiert, die zwar lokal situiert, aber zugleich mit anderen Ebenen politischen und sozialen Handelns verbunden sind. Sie werden als Ergebnis des kollektiven Handelns vielfältiger Akteure verstanden. In ihrer Forschung interessiert sich die Abteilung insbesondere für politische Dynamiken und planerische Herausforderungen, die auf der städtischen Ebene aus der Gleichzeitigkeit von Ent- und Einbettung, von Be- und Entschleunigung sowie aus dem Zusammenspiel von Globalisierung und Lokalisierung erwachsen.

Die Untersuchungen werden entlang der folgenden Forschungslinien (FL) organisiert:

**FL 1 „Lokale Governance von Zuwanderung“:** Untersucht werden lokale Akteurskonstellationen im Umgang mit Zuwanderung. Mit dem politikwissenschaftlichen Ansatz der Urban Governance werden unterschiedliche Machtverhältnisse zwischen öffentlichen, privaten und zivilgesellschaftlichen Akteuren in Städten analysiert. Lokale Planungspolitiken werden dabei in einem Spannungsfeld zwischen dem Einfluss verschiedener Akteure untersucht. Im Zentrum stehen Interessenskonflikte zwischen Wirtschaftsunternehmen und Universitäten einerseits, die oft migrationsoffen und kosmopolitisch agieren, und denjenigen Teilen der Bürgerschaft und rechtspopulistischer Parteien andererseits, die sich fremdenfeindlich gegen Zuwanderung positionieren. Mit FL 1 soll ein Beitrag zur Weiterentwicklung agonistischer Planungstheorien und zur empirischen Analyse der Rolle der Planung in einer zunehmend pluralistischen Gesellschaft geleistet werden.

**FL 2 „Transformation von Stadtentwicklungs- und Wohnungspolitiken“:** Der Forschungsfokus liegt hier auf dem Wechselspiel von Globalisierung und Finanzialisierung der Immobilienwirtschaft und der politischen Steuerung von Stadtentwicklung und Wohnungswesen. Von besonderem Interesse sind dynamische Veränderungsprozesse, die etablierte institutionelle Praxen in Frage stellen und zu deren Wandel führen. Der Zugriff auf diese Thematik erfolgt zum einen über Forschungsprojekte, die die Veränderungen institutioneller Rahmenbedingungen für die Quartiersentwicklung international vergleichend untersuchen. Zum anderen werden in einem Habilitationsprojekt die sich ändernden Legitimationsgrundlagen von Planung adressiert, indem Genese, Entwicklung und Verwendung des Begriffs „Gemeinwohl“ in unterschiedlichen Planungskulturen untersucht werden.

## 2 Leitprojekt: Zuwanderung: Governance-Dilemmata von Städten

### Projektteam

Dr. Manfred Kühn (Leitung, Stadtplanung)  
Dr. Matthias Bernt (Seniorwissenschaftler, Politologie)  
Dr. Laura Calbet (Post-Doktorandin, Stadtplanung)  
Gala Nettelblatt (Doktorandin, Sozialwissenschaften)

### Schlagworte

Zuwanderung, Migration, Urban Governance, Quartiersentwicklung, agonistische Planung

### 2.1 Problemaufriss

Die Untersuchung des Spannungsverhältnisses zwischen räumlich und zeitlich dynamischen, internationalen Zuwanderungsprozessen und lokalen Planungspolitiken bildet den Schwerpunkt des Leitprojektes der Abteilung.

Fragen der Integration und der Migrationskontrolle haben mit der gestiegenen Zuwanderung von Geflüchteten eine neue Dimension erlangt und sind zu einem zentralen Mobilisierungsfeld neuer rechter Parteien und xenophober Bewegungen geworden. Gleichzeitig wird der Wandel von Deutschland zu einem Einwanderungsland diskutiert und ein neues Zuwanderungsgesetz soll legale Wege der Arbeitsmigration ermöglichen. Diese veränderten Bedingungen führen für kommunale Entscheidungsträger zu einer Vielzahl von neuen Herausforderungen.

Die Forschung hat in diesem Zusammenhang eine Reihe von Dilemmata identifiziert, die den Umgang von Städten mit Migration erschweren. Diese umfassen u.a. folgende Punkte:

1. *Nationale vs. lokale Agency*: Städte sind von nationalstaatlichen „Migrationsregimes“ (Hollifield 2004; Pott, Raas, Wolff 2018) abhängig, die über Einwanderungsgesetze, Arbeitsmarkt-, Visa-, Asyl- und Flüchtlingspolitiken die Bewegung von Migrant/-innen über territoriale Grenzen regeln (Scholten, Penninx 2016). Dies führt zu einem Spannungsverhältnis zwischen der nationalstaatlichen Steuerung des *flows* von Migration und der lokalen Verantwortung für die Integration des *stocks* an ortsansässigen Migrant/-innen. Städte sind in der Folge zwar für die Integration ausländischer Zuwanderer zuständig, können deren Anwerbung aber nicht steuern.
2. *Lokale Wachstums- vs. Erhaltungscoalitionen*: Zuwanderung aus dem Ausland ist in der Kommunalpolitik in vielen Fällen hoch umstritten. Während Akteure der Wirtschaft oft migrationsoffen agieren, auf die Zuwanderung von Arbeitskräften drängen oder „Multikulturalität“ als Marker im Standortwettbewerb hervorheben (Pütz, Rodatz 2013), sind Teile der Bürgerschaft fremdenfeindlich und rechtspopulistische Parteien haben mit der Problematisierung von Migration an Unterstützung gewonnen. Die lokalen Stadtpolitiken bewegen sich damit im „liberalen Paradoxon“ (Hollifield 2004) zwischen der ökonomischen Logik der Öffnung und der politischen Logik der Schließung gegenüber Migration
3. *Ethnische Segregation als Problem vs. Ressource*: In Großstädten, die durch internationale Migration geprägt sind, bilden sich häufig „Ankunftsquartiere“ (Saunders 2011) heraus, die durch eine hohe Konzentration bestimmter ethnischer Gruppen, aber auch durch Armut, Arbeitslosigkeit und Bildungsferne geprägt sind. Obwohl eine wachsende Anzahl von Beiträgen die Bedeutung von „Ankunftsquartieren“ für die Integration von Migrant/-innen betont, wird die

räumliche Konzentration von Migrant/-innen in der kommunalen Praxis in der Regel in der Perspektive von sozial benachteiligten „Problemgebieten“ wahrgenommen (Pütz, Rodatz 2013). In der kommunalen Planungspraxis führt dies zu einem widersprüchlichen Vorgehen. Die Möglichkeit der Entfaltung vielfältiger Lebensweisen als Grundlage gesellschaftlicher Teilhabe, Politiken mit dem Ziel der „sozialen Mischung“ (Münch 2010) durch Aufwertung, die Inanspruchnahme von Diversität für das Stadtmarketing sowie Integrationsmaßnahmen durch quartiers- und gruppenbezogene Sozialarbeit stehen nebeneinander und teilweise auch im Widerspruch zueinander.

In der lokalen Politik überlagern sich diese Dilemmata und führen zu einer komplexen Gemengelage. Da unterschiedliche Zuwanderergruppen unterschiedliche politische und soziale Rechte genießen und auch in der kommunalen Praxis in sehr unterschiedlicher Weise adressiert werden, kommt es zu einer Differenzierung von Handlungsansätzen. Dabei orientiert sich die Stadtentwicklungspolitik in ihren Strategien und Maßnahmen häufig recht einseitig auf die Gruppen der Hochqualifizierten und der Studierenden, während Politiken für andere Gruppen eher aus einer sozialfürsorgerischen Perspektive heraus entwickelt werden. Hierdurch kommt es zu einem „dualen Regime“ zwischen Stadtentwicklungsstrategien, die auf Hochqualifizierte zielen, und Integrationsansätzen, die sich mit der tatsächlichen Zuwanderung auseinandersetzen.

Untersuchungsleitend ist die Hypothese, dass die Zunahme von internationaler Zuwanderung auf unterschiedliche und z.T. gegensätzliche Orientierungen in der Stadtpolitik trifft und dass sich diese Gegensätzlichkeit in einer stärkeren Politisierung des Themenfeldes sowie in einer Widersprüchlichkeit der am Ende implementierten Handlungsansätze niederschlägt.

Zwei Annahmen stehen im Zentrum der Untersuchung: Zum einen wird davon ausgegangen, dass die raum-zeitliche Dynamik von Migrationsbewegungen zu einer Beschleunigung und Desorientierung etablierter Planungspolitiken führt, die auf Langfristigkeit, Prognostizierbarkeit und Stabilität hin angelegt sind. Zum zweiten wird vermutet, dass die Zuwanderung – angesichts der starken Politisierung des Themenfeldes durch rechtspopulistische Parteien und Bürgerinitiativen – zu widersprüchlichen Orientierungen führt, die nicht mehr konsensual gelöst werden können. Dies führt zu neuen Herausforderungen für die Stadtplanung.

## **2.2 Fragestellungen**

Obwohl die beschriebenen Dilemmata weitgehend bekannt sind, wurde der Umgang mit ihnen bislang kaum empirisch beforscht. In der Forschung zum Leitprojekt sollen drei Fragenkomplexe untersucht werden:

### **Handlungsspielräume lokaler Planung und Politik:**

- Welche pro-aktiven Handlungsansätze zur Steuerung der Zuwanderung entwickeln Städte angesichts ihrer Abhängigkeiten von staatlichen Politiken im Mehrebenensystem?
- Wo bestehen hier lokale Handlungsspielräume?
- In welchen Konstellationen und Situationen sind Restriktionen bestimmend?

### **Beteiligung aus Wirtschaft und Zivilgesellschaft:**

- Welchen Einfluss nehmen Akteure aus Wirtschaft und Bürgerschaft auf die Entwicklung kommunaler Zuwanderungspolitiken? Welche Konflikte entstehen durch die unterschiedlichen Perspektiven dieser Akteursgruppen?
- Welche Wachstums- oder Abwehr-Koalitionen in Bezug auf Migration bilden sich in der *local governance* von Städten?
- Auf welche Art und Weise werden unterschiedliche Interessen in die Planung integriert? Welche Konfliktaustragungs- und Beteiligungsformen sind zu erkennen?

### **Lokaler Umgang mit ethnischer Segregation:**

- Welche Handlungslogiken bestimmen den Umgang der lokalen Politik mit ethnischer Segregation?
- Welche Zielvorstellungen und Interessenlagen sind für unterschiedliche Akteure in diesem Feld handlungsleitend?
- Wie schlagen sich diese in der städtischen Planungspraxis gegenüber „Ankunftsquartieren“ nieder? Lassen sich Konflikte erkennen, in denen unterschiedliche Planungspraxen in Widerspruch zueinander stehen?

Das Leitprojekt fokussiert auf die Analyse von Zusammenhängen zwischen diesen Feldern und den jeweils zugrunde liegenden Bedingungsgefügen.

## **2.3 Theoretische Ansätze**

Das Projekt zielt auf eine Verbindung von „agonistischen“ Planungstheorien (Ploeger 2004, Berding 2008) mit Governance-Ansätzen der lokalen Politikforschung (Pierre 2011) und Theorien zu Migrationsregimen (Pott, Tsianos 2014; Pott et al. 2018).

Folgende theoretische Konzepte sind für das Projekt zentral:

- a) „Migrationsregime“: Der Begriff „Migrationsregime“ (Hollifield 2004; Pott, Tsianos 2014) beschreibt die Gesamtheit politischer Regulierungen zur Kontrolle von Migration (Ein- und Auswanderung) und des Zugangs zum Arbeitsmarkt sowie den gesellschaftlich inkludierenden oder exkludierenden Umgang mit Migrant/-innen. In der Regel wird der Begriff auf die nationalstaatliche Ebene bezogen; allerdings mehren sich Beiträge, die auch von „lokalen“ oder „städtischen“ Migrationsregimes sprechen (Pott et al. 2018). Die Beziehungen zwischen unterschiedlichen Raumebenen bleiben allerdings bislang unterkonzeptionalisiert und stellen ein noch zu bearbeitendes Forschungsfeld dar.
- b) „Growth Regimes“ und „Erhaltungsregimes“: Aus der Urban Regime-Literatur (Stone 1989; Stoker, Mossberger 1994; Savitch, Kantor 2002; Di Gaetano, Strom 2003; Kantor, Savitch 2005; Pierre 2014) übernehmen wir das Konzept des „Wachstumsregimes“ sowie des „Erhaltungsregimes“ (Mossberger, Stoker 2001). Das Konzept des „Wachstumsregimes“ beschreibt Koalitionsbildungsprozesse zwischen privaten und öffentlichen städtischen Akteuren, die auf ein Wachstum an Einwohnern und Wirtschaftskraft zielen. Der Begriff des „Erhaltungsregimes“ steht für Koalitionen, die auf den Erhalt eines Status quo zielen. Auf einer theoreti-



schen Ebene bildet es hierdurch einen Antipoden zum „Wachstumsregime“. Während beide Konzepte einen etablierten analytischen Schlüssel zum Verständnis lokaler Politikprozesse bieten, sind sie bislang kaum in den Zusammenhang mit Fragen der Migration gestellt worden. Insbesondere die Zusammenhänge zu nationalen Migrationsregimes und zu Fragen des Regimewandels erscheinen unterbelichtet.

- c) „Agonistischer Pluralismus“: Neuere Ansätze der Planungstheorie sehen Konflikte als pluralistischen Gesellschaften immanent an und grenzen sich von etablierten Ansätzen der kommunikativen Planungstheorie ab (Gribat et al. 2017, McClymont 2011, Ploeger 2004). Basierend auf der Theorie eines „agonistischen Pluralismus“ von Chantal Mouffe interpretieren sie Planung als politische und demokratische Praxis, der zwangsläufig unterschiedliche, und häufig gegensätzliche, Interessen zugrunde liegen, die nur begrenzt konsensual ausgehandelt werden können. Das Projekt überträgt diesen Theorieansatz auf Konflikte zwischen kosmopolitischen und rechtspopulistischen Akteuren im lokalen Umgang mit Migration und untersucht die Rolle der Planung in der Lösung von Konflikten zwischen diesen Akteuren.

Diese Theorieansätze bilden die konzeptionellen Bezugspunkte des Leitprojektes. Sie werden in analytischer Absicht angewandt und dienen als Instrumente, mit deren Hilfe die Untersuchungshypothesen des Leitprojekts verfeinert und in Bezug auf vorhandene Wissensstände weiterentwickelt werden können.

## 2.4 Methoden

Empirisch fokussiert das Leitprojekt auf eine explorative Studie in der Mittelstadt Cottbus. Diese eignet sich für die Untersuchung aus folgenden Gründen in besonderem Maße:

- Die Stadt ist auf Zuwanderung angewiesen. Ziel der Stadtpolitik ist es, die Großstadt-Marke von 100.000 Einwohnern zu halten.
- Die Wirtschaft der zweitgrößten Stadt des Landes Brandenburg ist vergleichsweise strukturschwach, die Anzahl potenziell einflussreicher wirtschaftlicher Akteure daher begrenzt. Gleichzeitig verfügt die Stadt mit der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg über eine standortprägende „kosmopolitische“ Bildungsinstitution.
- Die Zuwanderung von Flüchtlingen ist in Cottbus in hohem Maße politisch umstritten und hat zu einem Zuzugs-Stopp in der Zuweisung von Geflüchteten geführt. Der Stimmenanteil der rechtspopulistischen AfD ist überdurchschnittlich.
- In einigen Großwohnsiedlungen steigen die Anteile ausländischer Bewohner stark an. Dies führt zu einer Reihe von wohnraumbezogenen und infrastrukturellen Herausforderungen.

Insgesamt sollen in Cottbus 30-40 zentrale Akteur/-innen zu den oben genannten Themen befragt werden. Hinzu kommt eine Analyse von Planungsdokumenten, Wahlprogrammen und anderen lokalpolitischen Dokumenten. Darüber hinaus sollen Methoden der teilnehmenden Beobachtung Anwendung finden. Die Erarbeitung der Ergebnisse erfolgt weitgehend interpretativ und hat das Ziel, Anstöße zur Weiterentwicklung der oben diskutierten theoretischen Konzepte zu liefern.

In Ergänzung der qualitativen Untersuchung werden fokussiert kommunalstatistische Daten ausgewertet und eine räumliche und zeitliche Beschreibung von Zuwanderungsmustern erarbeitet.

In methodischer Hinsicht orientiert das Projekt auf den Ansatz der qualitativen Politikanalyse (Blatter et al. 2007), bei dem die Durchführung von Fallstudien (Yin 1994) und die Kopplung von induktivem und deduktivem Vorgehen im Mittelpunkt stehen.

Um den zentralen Risiken des explorativen Fallstudienansatzes (unkontrollierte Auswahl der Fälle, starke Subjektivität in der Interpretationsarbeit, unklare Validität der Forschungsergebnisse) begegnen zu können, wird zudem ein fokussierter Vergleich mit anderen Städten durchgeführt, für den auf empirische Erhebungen und Ergebnisse von Drittmittelprojekten der Abteilung zurückgegriffen werden kann.

# Historische Forschungsstelle/Wissenschaftliche Sammlungen zur Bau- und Planungsgeschichte der DDR

## 1 Profil der Abteilung

In der Forschungsabteilung werden Urbanisierungspfade und Planungskulturen mit einem Schwerpunkt auf der Zeitgeschichte nach 1945 analysiert. Die Forschungen liefern Beiträge zu Prozessen der Raumentwicklung in der Moderne als grundlegende Signatur des 20. Jahrhunderts. Der Anspruch ist, die Entwicklungslinien der Urbanisierung und die Planungskulturen der DDR und der Bundesrepublik Deutschland in internationale und längerfristige Zusammenhänge einzubetten. Dafür werden Entwicklungspfade von und Herrschaftsverhältnisse in Städten sowie die Geschichte planerischer Interventionen untersucht und mit Analysen zur Aneignung städtischer Räume durch soziale Gruppen und zu politischen Initiativen von Bürger/-innen verknüpft. Einen Schwerpunkt der Abteilungsforschung bilden Studien zur Zirkulation planerischer Leitbilder und zu Netzwerken von Planern und anderen Akteuren von der lokalen bis zur transnationalen Ebene, die mit den profilbildenden Konzepten der „komplexen Ortsbiographien“ sowie mit Ansätzen historischer Governance-Forschung durchgeführt werden. Dabei erfahren die Herausforderung sozialräumlicher Disparitäten und darauf bezogener Ausgleichspolitiken sowie Pfadabhängigkeiten und Entwicklungspfade in Urbanisierungsprozessen bis in die Gegenwart hinein besondere Aufmerksamkeit.

Die Untersuchungen werden entlang der folgenden Forschungslinien (FL) durchgeführt und sind eng mit den Arbeiten der Wissenschaftlichen Sammlungen verschränkt:

**FL 1 „Sozialräumliche Disparitäten in Urbanisierungsprozessen“:** Untersucht werden, auch mit Blick auf aktuelle Tendenzen der Disparitätenbildung in Europa, historische Prozesse des Auseinanderdriftens von sozialen Gruppen und Milieus in beiden deutschen Staaten. Bearbeitet werden zum einen Theoriefragen, die sich aus Defiziten in der Forschung zur systemübergreifenden Analyse sozialräumlicher Disparitäten ergeben. Zum anderen gilt ein besonderes Interesse der empirischen Erforschung medialer Aspekte sowie der Bedeutung politischer Interventionen und städtischer Baukultur in Prozessen von sozialräumlicher Fragmentierung und Integration. Neben dem Leitprojekt liefern Drittmittelprojekte, insbesondere das BMBF-Projekt „Stadterneuerung am Wendepunkt: Die Bedeutung der Bürgerinitiativen gegen Altstadtzerfall für die Wende in der DDR“, sowie das Habilitationsvorhaben „Conquering (with) concrete. German Construction Companies as Global Players in Local Contexts“ von Dr. Monika Motylinska, Beiträge zu dieser Forschungslinie.

**FL 2 „Zirkulation von (Planungs-)Wissen“:** Im Zentrum stehen die Mechanismen, mittels derer grenzüberschreitende Transferprozesse von Leitbildern im Städtebau auf lokaler Ebene wirken und umgekehrt lokale Projekte und Konzepte national und international in Wert gesetzt werden. Diese Forschungslinie knüpft an Vorarbeiten in früheren Leitprojekten sowie im Drittmittelprojekt „Mediatisierungsprozesse in der städtebaulichen Planung und Veränderungen der öffentlichen Sphäre“ (MedPlan) an und wird, außer im laufenden Leitprojekt, auch im Kontext des DFG-Graduiertenkollegs „Kulturelle und technische Werte historischer Bauten“ an der BTU Cottbus-Senftenberg bearbeitet. Dabei wird komplexen Ortsbiographien und biographischen Analysen besondere Beachtung geschenkt.

Ein profilbildendes Alleinstellungsmerkmal der Abteilung stellt die systematische Verschränkung der Forschung mit den Arbeiten im Archiv der Wissenschaftlichen Sammlungen dar. Neben der engen Zusammenarbeit in der gemeinsamen Quellenerschließung und Akquise sowie bei der Konferenzserie „Werkstattgespräche zur DDR-Planungsgeschichte“ bildet das im letzten Arbeitsprogramm freigeschaltete Online-Portal eine wichtige Plattform der gemeinsamen Arbeiten in der Abteilung und für deren Außendarstellung. Ein als Ergebnis der Evaluierung 2017 in Aussicht gestellter Sondertatbestand zum Ausbau der digitalen Infrastruktur der Wissenschaftlichen Sammlungen ermöglicht es, in den nächsten Jahren die Angebote massiv auszubauen, damit u.a. die Recherchemöglichkeiten auch für externe Archivnutzer/-innen zu steigern und professionelle Beratungsangebote für andere kleine Archive zu entwickeln. Die kontinuierliche Stärkung der internationalen Sichtbarkeit und Fortführung von Ausstellungsaktivitäten bilden zusammen mit der Sicherstellung der Daueraufgaben (Erschließung, Nutzerbetreuung usw.) auch weiterhin die wesentlichen Eckpunkte der Arbeit der Wissenschaftlichen Sammlungen.

## **2 Leitprojekt: Sozialräumliche Disparitäten und Ausgleichspolitiken in Städten der DDR und der BRD**

### **Projektteam**

Prof. Dr. Christoph Bernhardt (Leitung, Geschichtswissenschaft)

Dr. Kai Drewes (Wiss. Sammlungen, Geschichtswissenschaft)

Dr. Harald Engler (stellv. Leitung, Geschichtswissenschaft)

Dr. Monika Motylinska (Post-Doktorandin, Kunstgeschichte)

### **Schlagworte**

Sozialräumliche Disparitäten, Ortsbiographien, Urbanisierungspfade, transnationaler Wissenstransfer, Raumpolitiken, Aneignung von Räumen

### **2.1 Problemaufriss**

In DDR-Kombinaten beschäftigte Arbeiter waren, zumal als Parteimitglieder, nicht selten besser gestellt als Angestellte und Akademiker, etwa bei der Versorgung mit Wohnraum oder Konsumgütern – eine für bundesdeutsche Städte undenkbare Form der sozialen Privilegierung. Darin kommt prägnant zum Ausdruck, dass in den beiden deutschen Gesellschaften völlig unterschiedliche systempolitische Logiken wirkten, die die Ursachen und Formen sozialräumlicher Ungleichheit wie auch die politischen und planerischen Strategien zu deren Milderung bzw. Ausgleich bestimmten. Einer verbreiteten Überzeugung nach – auch in Teilen der Forschung – war zudem die Sozialstruktur der DDR-Gesellschaft und ihrer Städte auch infolge der sozialistischen Baupolitik generell deutlich stärker sozial nivelliert und räumlich integriert als die bundesdeutscher Kommunen.

Neuere Untersuchungen weisen demgegenüber darauf hin, dass es unterhalb der grundlegenden Systemunterschiede auch zu analogen Tendenzen in der sozialräumlichen Entwicklung kam, etwa beim Ausschluss von Minderheiten aus der Mehrheitsgesellschaft, und dass die sozialräumlichen Disparitäten in der DDR erheblich stärker waren als bisher zumeist angenommen.

So bestimmten die Privilegierung von für das System wichtigen Berufs- und Statusgruppen (z.B. Ingenieuren, Parteimitgliedern), eine sozial selektive Wohnungsvergabe sowie die räumliche Exklusion von sog. „Asozialen“ oder ausländischen Vertragsarbeitern die Situation in vielen DDR-Gemeinden. Örtlich verschärften sich die Problemlagen zusätzlich durch die kontinuierliche Vernachlässigung von Kleinstädten oder die unterschiedliche Finanzkraft der Bezirke. Ideologische Parolen einer radikalen sozialistischen Ausgleichspolitik – etwa zur Angleichung der Lebensverhältnisse zwischen Stadt und Land – wurden unter dem Druck des langfristigen ökonomischen Niedergangs zunehmend von einer Politik der punktuellen Förderung ausgewählter urbaner Zentren verdrängt. Mit den Mechanismen der Exklusion aus der sozialistischen Mehrheitsgesellschaft einerseits und dem Rückzug des Staates aus den flächendeckenden Strukturprogrammen in punktuelle Maßnahmen andererseits sind zwei für die DDR-Forschung relevante Fragestellungen thematisiert, deren Analyse sowohl die Überprüfung zählebiger Mythen, etwa zur sozialen Mischung in den Großwohnsiedlungen, als auch systemübergreifende Einsichten ermöglicht.

Auch in den bundesdeutschen Städten entwickelten sich seit den 1960er Jahren neue Formen von sozialer Fragmentierung und Segregation, für die Ansätze der jüngeren historischen Exklusionsforschung neue Einsichten versprechen. Dazu zählen die soziale Diskriminierung und der räumliche Ausschluss von Immigranten oder Formen der medialen und wissenschaftlichen Stigmatisierung bestimmter Stadträume, wie von Großwohnsiedlungen der Moderne. Die vielerorts rasant fortschreitende Suburbanisierung forcierte diese Prozesse räumlicher Desintegration. Zudem verloren die Instrumente sozialstaatlicher Ausgleichspolitik unter dem Druck zurückgehender Einnahmen der öffentlichen Haushalte und steigender Arbeitslosenzahlen tendenziell an Wirksamkeit. Als Antwort wurden u.a. neue Konzepte der lokalen Kulturförderung und der baulich-ästhetischen Aufwertung von Problemvierteln entwickelt, die in der DDR ebenfalls diskutiert wurden.

Eine genauere, *integrierte* Untersuchung der sozialräumlichen Disparitäten und Ausgleichspolitiken in ost- und westdeutschen Städten fehlt bisher. Sie ist über die genannten Einzelfragen hinaus auch deshalb relevant, weil die sozialräumlichen Polarisierungen in *beiden* Gesellschaften sich langfristig in Form von abgehängten Quartieren, Milieus, raumbezogenen Wahrnehmungen und Vorstellungen von sozialer (Un-)Gerechtigkeit und fehlender Teilhabe verfestigten, die teilweise bis heute existieren bzw. fortwirken. Dazu gilt es zunächst, systemübergreifend tragfähige Kategorien zu entwickeln, für die die neuere Exklusionsforschung gute Ansätze bietet. Bezüglich der Ausgleichspolitiken kann eine integrierte Betrachtung von sozialistisch-zentralistischen und sozialstaatlich-föderalen Instrumenten raumbezogener Entwicklungspolitik erstmals systembedingte Differenzen wie einzelne Analogien systematisch in den Blick nehmen. Mit der Stadtplanung sowie der Planung sozialer und kultureller Infrastruktur sind Felder lokaler Politik benannt, für die diese Fragen exemplarisch untersucht werden sollen. Entsprechend den langjährigen Forschungen der Abteilung ist dabei der internationale Ideentransfer zu Strategien der Stadtplanung und kommunalen Sozialpolitik einzubeziehen, an dem Akteure beider Staaten teilnahmen und der im Einzelfall bis auf die lokale Ebene wirkte.

## 2.2 Fragestellungen

Die Untersuchungen adressieren drei Fragenkomplexe, deren erster sich auf die Entwicklung von systemübergreifenden Ansätzen zur Erforschung von Disparitäten in Städten richtet, die für empirische Analysen tragfähig sind und erprobt werden. Der zweite Fragenkomplex betrifft die politisch-planerischen Ausgleichsstrategien in den beiden Systemen. Drittens soll erforscht werden, wie die sozialräumlichen Polarisierungen und Ausgleichspolitiken sich in Ortsbiographien und Urbanitätsmustern verfestigten. Geplant ist, diese Untersuchungen mittels einer vergleichenden Analyse zu je einer ost- und einer westdeutschen Stadt von der Zeit der Teilung bis über 1989 hinaus durchzuführen.

### **Disparitätenbildungen in systemübergreifender Perspektive:**

- Welche neueren sozial- und geschichtswissenschaftlichen Ansätze (z.B. der Exklusionsforschung) eignen sich für eine integrierte, systemübergreifende Analyse historischer Disparitätenbildungen in ost- und westdeutschen Städten und wie sind die bestehenden Ansätze dafür weiter zu entwickeln?
- Welche analogen und welche differenten Disparitäten und „Kontrasträume“ sind zwischen und in Städten beider Systeme in sozialer wie in baulich-räumlicher Hinsicht zu erkennen, und wie wirkten diese über 1989 hinaus fort?
- Welche analogen und welche grundsätzlich differenten Muster sozialräumlicher Disparitäten zeigen sich in außereuropäischen Kontexten (Habitationsprojekt von M. Motylinska), und wie ändert sich das Bild der Situation in der DDR und der Bundesrepublik bei der punktuellen Einbeziehung einer solchen „postkolonialen“ Perspektive?

### **Ausgleichspolitiken im Kontext von Wissenszirkulation und „socio-histoire der Herrschaft“:**

- Welche Unterschiede und Analogien prägten die politisch-planerischen Konzepte zum Abbau von Disparitäten in ost- und westdeutschen Städten, welche Rolle spielten dabei überlokale, systemspezifische Strategien?
- Welche Maßnahmen wurden insbesondere auf den Feldern der Stadtplanung sowie der Planung und Ausführung von sozialen und kulturellen Infrastrukturen umgesetzt, mit welchen Effekten und unbeabsichtigten Folgen (wie etwa einer Verschärfung von Disparitäten)?
- Auf welchen Wegen erfolgte der Transfer von Wissen aus einschlägigen internationalen sozialpolitischen und planerischen Fachdebatten auf die lokale Ebene und umgekehrt, welche Akteursgruppen waren dabei tätig und welche Mechanismen einer „socio-histoire der Herrschaft“ waren wirksam?

## **Varianten von Urbanität und raum-zeitliche Logiken in komplexen Ortsbiographien:**

- Wie bzw. inwieweit bestimmten die identifizierten Disparitäten und Ausgleichspolitiken die Ausprägung lokal unterschiedlicher Formen von Urbanität?
- Wie prägten diese unterschiedlichen Muster sozialräumlicher Disparitäten und Urbanität langfristig einzelne Ortsbiographien, und welche raum-zeitlich konvergenten oder (a-)synchronen Entwicklungswege sind zwischen diesen im innerdeutschen Vergleich zu erkennen?

### **2.3 Theoretische Ansätze**

Die theoretischen Ansätze werden vorrangig der historischen Disparitäten- und Exklusionsforschung sowie der planungs- und urbanisierungsgeschichtlichen Literatur entnommen. Für die neu in die Abteilungsarbeit aufgenommenen Untersuchungen zu Disparitätenbildungen werden zunächst einschlägige jüngere Ansätze der Ungleichheitsforschung zu östlich-sozialistischen (Mertens 2002) und westlich-marktwirtschaftlichen Gesellschaften (Kälble 2017) erschlossen und auf ihre Potentiale für systemübergreifende Analysen hin ausgewertet. Unter anderem wird es darum gehen, die jeweiligen Determinanten und Indikatoren sozialer Segregation in Marktwirtschaften wie der Bundesrepublik in Bezug zu setzen zu jenen im Staatssozialismus, von den Chancen verschiedener sozialer Gruppen auf die Versorgung mit Wohnungen oder kulturellen Infrastrukturen bis hin zu den dabei wirkenden Mechanismen sozialer Ausgrenzung und politischer Privilegierung.

Neue Einsichten verspricht die Erweiterung dieser Ansätze um Konzepte der sozialwissenschaftlichen bzw. -historischen Exklusionsforschung, die auf die Marginalisierung von Minderheiten aus Mehrheitsgesellschaften fokussiert (Bude 2007). Dabei geht es auch und gerade darum, *raumsensitive* Zugriffe und Untersuchungsfelder zu ermitteln. Hier sind vor allem Arbeiten der historischen Urbanisierungsforschung hilfreich, die über die ältere Segregationsforschung hinausgehend auch Fragen der Kommunikation und medialen Stigmatisierung von Milieus und Orten einbeziehen (von Saldern 2006). Gerade die Divergenzen in den Fremd- und Selbstzuschreibungen in Bezug auf bestimmte Quartiere, Wohnformen usw. sind dabei von Interesse. Hierzu liegen mit den einschlägigen Untersuchungen zur Bewertung westeuropäischer Großsiedlungen in öffentlichen Debatten (Haumann, Wagner-Kyora 2013) sowie zu den längerfristigen Entwicklungslinien der sozialen Segregation und Mischung in verschiedenen Städten in international vergleichender Perspektive wichtige Vorarbeiten vor.

Bei der Untersuchung der Zirkulation von planerischem und sozialpolitischem Wissen von der internationalen zur lokalen Ebene kann sich die Abteilung auf die bereits erprobten Konzepte zur „socio-histoire der Herrschaft“ (Rowell 2006) sowie der „circulation and appropriation“ von Wissen stützen. Umfassendere Studien zur Geschichte raumbezogener Ausgleichspolitiken im engeren Sinn liegen bisher vorrangig für die Bundesrepublik vor (Leendertz 2008), die es jedoch in transnationale Entwicklungen einzubetten gilt. Für die DDR kann die Leitprojektforschung auf die von ihr entwickelten Governance-Analysen zu sozialistischen Disparitätenbildungen und Raumpolitiken aufbauen (Kuhl, Werner 2017).

Als Beitrag zur institutsweit vertieften Analyse raum-zeitlicher Prozessdynamiken wird das Leitprojekt Erkenntnisse zu historischen Zeitlogiken in „komplexen Ortsbiographien“ und „Kontrast-

räumen“ erarbeiten. Über die bisher entwickelten Ansätze hinaus sollen insbesondere die unterschiedliche Rhythmik und divergierende Temporalitäten sozialen Lebens und deren Folgen in verschiedenen Räumen und geschichtlichen Situationen genauer betrachtet werden. Dafür werden die Ergebnisse der internationalen historischen Temporalitätsforschung (Escudier, Holtey 2011) sowie die Konzepte der „Erfurter RaumZeit-Forschung“ (Dorsch, Rau 2013) aufbereitet und fruchtbar gemacht, die die soziale Konstruktion verschiedener Raum-Zeit-Konstellationen aus kulturgeschichtlicher Perspektive untersuchen.

## **2.4 Methoden**

Bei der Analyse von Planunterlagen, Verwaltungsvorgängen und öffentlichen Debatten kommen die klassischen geschichtswissenschaftlichen qualitativen Methoden der hermeneutischen Quelleninterpretation und Dokumentenanalyse zur Anwendung. Im Rahmen der Erarbeitung tragfähiger Kategorien zur systemübergreifenden Untersuchung sozialräumlicher Disparitäten kommt der Analyse zeitgenössischer sozialwissenschaftlicher Ansätze besondere Bedeutung bei. Dafür sollen qualitative begriffs- und wissenschaftsgeschichtliche Methoden einbezogen werden.

Mit Unterstützung der Mitarbeiter der Wissenschaftlichen Sammlungen werden Quellenbestände inner- und außerhalb des IRS erschlossen und fachlich einschlägige Vorlässe akquiriert, wie dies bereits mit den Unterlagen des führenden DDR-Disparitätenforschers Siegfried Grundmann gelungen ist. Besonders vielversprechend sind darüber hinaus die Bestände an internen sozialräumlichen Untersuchungen der DDR-Bauakademie und einzelner ihrer Institute, die in den Wissenschaftlichen Sammlungen archiviert sind.

Im Hinblick auf das neu fokussierte Thema der sozialräumlichen Disparitätenbildungen werden ergänzend Sekundärauswertungen quantitativer Daten, z.B. zu Einkommensverteilung, infrastruktureller Ausstattung, Wohnungsmärkten u.ä. mit einfachen Verfahren der deskriptiven Statistik vorgenommen. Hier können auch Quellenbestände aus der zwar nicht sehr umfangreichen, aber aussagekräftigen Überlieferung der Weimarer Schule der DDR-Stadtsoziologie (F. Staufenbergel u.a.) sowie Graue Literatur aus dem Institut für Städtebau und Architektur (ISA) ausgewertet werden. Im Rahmen der Untersuchung von Ausgleichspolitiken kommen planungshistorische Verfahren zur Anwendung, bei der Analyse von Urbanitätsmustern und Ortsbiographien punktuell ikonologische Methoden.

Für die Analyse von Dynamiken der „socio-histoire der Herrschaft“ werden sozialgeschichtliche Methoden sowie solche der historischen Netzwerkforschung eingesetzt und einschlägige Quellengruppen, wie die „Eingaben“ der DDR-Bevölkerung oder öffentliche Bekundungen von Protestgruppen in der BRD, ausgewertet.

Interviews mit Zeitzeugen, zu denen die Forscher und Archivare der Forschungsabteilung vielfältige Kontakte und privilegierten Zugang haben, können Hinweise auf Quellenbestände, aber auch Aufschluss über informelle Vorgänge in Prozessen von Planung und Ausgleichspolitiken geben. Hierzu werden leitfadengestützte Experteninterviews nach den Standards der geschichtswissenschaftlichen Oral History-Forschung, im Einzelfall auch als Gruppeninterviews, und Zeitzeugengespräche durchgeführt. In methodologischer Hinsicht sind komparatistische Verfahren von besonderer Bedeutung, und zwar insbesondere die im Kontext des Konzepts der „asymmetrischen Verflechtungsgeschichte“ von DDR und BRD (Klessmann, 2006) entwickelten Vergleichs- und Transferanalysen.



# Nationale und internationale Kooperationen mit der universitären und außeruniversitären Forschung

## 1 Nationale Kooperationen

### 1.1 Nationale Kooperationsbeziehungen zu Universitäten

Aus der Perspektive des IRS als einer außeruniversitären Forschungseinrichtung sind Universitäten in dreifacher Hinsicht prinzipiell wichtige Kooperationspartner:

- Die inhaltliche Nähe zu Themenfeldern der IRS-Forschung, die insbesondere geographische Voll-Institute, Institute der Raum- bzw. Stadt- und Regionalplanung, aber auch Institute der Soziologie und Politikwissenschaften aufweisen, machen diese zu attraktiven Kooperationspartnern in der Forschung.
- Gemeinsame Berufungsverfahren mit Universitäten ermöglichen es, hochqualifizierte Forscherpersönlichkeiten für Leitungsfunktionen im IRS zu gewinnen. Universitäten sind zudem für die Umsetzung der IRS-Strategie zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses wichtige Partner, da Promotions- und Habilitationsverfahren in Deutschland nur an Universitäten durchgeführt werden können.
- Zudem erwartet der Senat der Leibniz-Gemeinschaft von Leibniz-Instituten eine Mitwirkung in Qualifikationsverfahren, und zwar in promotionsbefähigenden Studienabschlüssen, Promotionen, Habilitationsschriften, Juniorprofessuren. Nicht zuletzt erwartet er eine Beteiligung an koordinierten Programmen, vor allem an einschlägigen DFG-Programmen (DFG-Sonderforschungsbereiche, DFG-Graduiertenkollegs, DFG-Forschergruppen, DFG-Schwerpunktprogramme, DFG-Forschungszentren) sowie an Exzellenzclustern.

Die inhaltliche Nähe zu den Themenfeldern der IRS-Forschung, die Exzellenz in den Forschungsleistungen sowie die nationale und internationale Reputation einer Universität sind die grundlegenden Kriterien, an denen sich das IRS in der Wahl und Ausgestaltung seiner Kooperationsbeziehungen zu den Universitäten orientiert.

Im Folgenden sollen ausschließlich die koordinierten Programme dargestellt werden, in deren Rahmen das IRS während der Laufzeit des Forschungsprogramms 2019-2021 mit Universitäten kooperiert.

#### **DFG-Sonderforschungsbereich**

An der Technischen Universität Berlin wird das IRS im Sonderforschungsbereich „Re-Figuration von Räumen“ (Sprecherin: Prof. Dr. Martina Löw) mitwirken. Prof. Dr. Gabriela Christmann ist in der ersten Förderphase des SFB (2018-2021) als Principal Investigator des Teilprojekts „Digitale städtebauliche Planungen: Planerisches Handeln und materiell-physische Anordnungen“ eingebunden. Sie ist außerdem Sprecherin des Projektbereichs B „Räume der Kommunikation“ und Vorstandsmitglied des SFB.

### **DFG-Graduiertenkollegs**

Beteiligt ist das IRS an der Technischen Universität Berlin auch im Graduiertenkolleg „Innovationsgesellschaft heute. Die reflexive Herstellung des Neuen“ (Sprecher: Prof. Dr. Arnold Winderler). Prof. Dr. Gabriela Christmann hat an der Antragstellung für die zweite Förderphase (2016-2020) mitgewirkt, die bewilligt worden ist. Die dritte und letzte Kohorte dieser Phase startete im April 2018 und hat eine Laufzeit von drei Jahren. Prof. Dr. Gabriela Christmann wird in dieser Zeit voraussichtlich – wie in den Jahren zuvor – einen Doktoranden/eine Doktorandin betreuen.

An der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg ist das IRS mit Prof. Dr. Christoph Bernhardt als einem von sieben Antragstellern am DFG-Graduiertenkolleg „Kulturelle und technische Werte historischer Bauten“ beteiligt. Der zuständige Bewilligungsausschuss der DFG hat Anfang Mai 2018 die zweite Förderphase (2018-2023) genehmigt. Die dritte und letzte Kohorte startet im April 2019 mit einer Laufzeit von drei Jahren. Prof. Dr. Christoph Bernhardt wird – wie bei den ersten beiden Kohorten – mindestens einen Doktoranden/eine Doktorandin betreuen.

### **DFG-Forschergruppe**

An der Freien Universität Berlin ist das IRS in der Forschergruppe „Organisierte Kreativität – Praktiken zur Induzierung von und zum Umgang mit Unsicherheit“ (Sprecher: Prof. Dr. Jörg Sydow) involviert. Dr. Jana Kleibert wird als Principal Investigator im DFG-Nachwuchswissenschaftler-Netzwerk das Projekt „The Spaces of Global Production: The Territorial Dimensions of Global Production Networks and World City Networks“ bearbeiten.

## **1.2 Nationale Kooperationsbeziehungen zu außeruniversitären Einrichtungen**

### *1.2.1 Leibniz-Forschungsverbände*

Das Präsidium der Leibniz-Gemeinschaft hat im Frühjahr 2013 das Thema „Leibniz-Forschungsverbände“ auf die Agenda aller Mitgliedseinrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft gesetzt. Mit diesem neuen Format verfolgte die Leibniz-Gemeinschaft bislang im Wesentlichen folgende strategische Ziele: Förderung der überregionalen thematischen Schwerpunktbildung innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft; transdisziplinäre Formulierung und Strukturierung von Forschungsfeldern; problemorientierte und zeitlich befristete Bündelung der Kompetenzen von Leibniz-Instituten; Steigerung der nationalen und internationalen Sichtbarkeit der Leibniz-Forschung; Initiierung, Mitgestaltung und Nutzung von Förderprogrammen der öffentlichen Hand. Für die Forschungsverbände waren Laufzeiten zwischen fünf und maximal 15 Jahren vorgesehen.

In seinem Positionspapier „Perspektiven des deutschen Wissenschaftssystems“ formulierte der Wissenschaftsrat bereits im Juli 2013 die Empfehlung, den mit Leibniz-Forschungsverbänden und Leibniz-Netzwerken begonnenen strategischen Prozess konsequent fortzusetzen und die themenorientierten Verbände zu einem Markenkern der Leibniz-Gemeinschaft zu entwickeln. Direktorin und Abteilungsleiter/-innen des IRS waren von Anfang an führend an der Entwicklung von Forschungskonzeption, Aufbau- und Ablauforganisation sowie an der Initiierung und Moderation von Vorbereitungstreffen für drei Leibniz-Forschungsverbände beteiligt.

Nach der von der Leibniz-Gemeinschaft beauftragten Evaluierung der Leibniz-Forschungsverbände durch eine Expertenkommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften im Jahr 2017 werden derzeit in der Leibniz-Gemeinschaft die daraus resultierenden Ergebnisse und Empfehlungen abschließend bewertet. Es zeichnet sich bereits ab, dass die Arbeit in Leibniz-Forschungsverbänden und Leibniz-Netzwerken künftig neu organisiert werden wird. Sobald die strategischen Planungen in der Leibniz-Gemeinschaft abgeschlossen sein werden, wird sich auch das IRS bezüglich seiner Mitwirkung in Leibniz-Forschungsverbänden und -netzwerken strategisch neu ausrichten.

Vorbehaltlich erforderlicher Anpassungen an künftige Entwicklungen ist am IRS derzeit die Mitwirkung in den folgenden Verbänden geplant:

- Krisen einer globalisierten Welt (Leiter der FA Wirtschaftsräume),
- Historische Authentizität (Leiter der FA Historische Forschungsstelle),
- Energiewende (kommissarischer Leiter der FA Institutionenwandel).

### **Leibniz-Forschungsverbund „Krisen einer globalisierten Welt“**

Der Leibniz-Forschungsverbund „Krisen einer globalisierten Welt“ ist in 2013 gegründet worden. Ihm gehören 24 Mitgliedseinrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft aus vier Sektionen an: Geisteswissenschaften und Bildungsforschung (Sektion A), Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Raumwissenschaften (Sektion B), Lebenswissenschaften (Sektion C) und Umweltwissenschaften (Sektion E).

Ziel des Verbundes ist es, in interdisziplinär aufgestellten Arbeitsgruppen Wissen bereit zu stellen, um die Mechanismen von Krisen in ihrer Komplexität besser verstehen und erklären zu können. Es sollen Optionen für eine künftig sinnvolle gesellschaftliche Verarbeitung von Krisen

erarbeitet werden. Es wird daher gefragt, durch welche Handlungsformen und unter welchen Bedingungen Krisen konstruktiv verarbeitet, eingedämmt bzw. produktiv gewendet werden können.

Im Leibniz-Forschungsverbund „Krisen einer globalisierten Welt“ werden vier Krisenerscheinungen von weltweiter Bedeutung empirisch untersucht: Finanzmarkt- und Verschuldungskrisen; Welternährungskrisen; Umweltkrisen und Krisen politischer Ordnungssysteme. Im Sinne einer theoretisch und empirisch ausgerichteten Forschung erfahren folgende Analysedimensionen besondere Aufmerksamkeit: 1. Kriseninterdependenzen/ systemischer Charakter von Krisen; 2. Krisendynamiken; 3. Modi der Krisenbewältigung/Governance-Formen; aus sozial- und geisteswissenschaftlicher Perspektive wird zudem 4. die konstruktivistische Dimension von Krisen betrachtet.

- Teilprojekt „Konzepte von Krisen“ (Prof. Dr. Oliver Ibert, FA Wirtschaftsräume)

Das Teilprojekt führt selbst keine empirischen Projekte durch, sondern erarbeitet Metathemen des Krisen-Forschungsverbundes. Es nimmt eine Schnittstellenfunktion für die anderen Teilprojekte innerhalb des Verbundes wahr. Das theoriegeleitete Teilprojekt erarbeitet den aktuellen Forschungsstand in unterschiedlichen Feldern der Krisenforschung. Unter anderem fragt die Gruppe danach, was eine Krise konstituiert, welche Theorien beim Erfassen und Verstehen von Krisen nützlich sind und wie Krisen sich definieren und vergleichen lassen. Die Gruppe erstellt eine Heuristik, die dem Verbund dabei hilft, die Verwendung von „Krise“ in den themenbasierten Teilprojekten des Forschungsverbundes zu reflektieren. Das IRS beteiligt sich in diesem Zusammenhang mit drei Beiträgen im „Handbuch Krisenforschung“ (Verena Brinks/Oliver Ibert: Die Räumlichkeit von Krisen; Heiderose Kilper: Die Interdependenz von Krisen; Verena Brinks/Oliver Ibert/Veronika Wendland: Krisenmanagement: Expertise in und für Krisen).

Die bisherigen Aktivitäten der Projektgruppe „Experten in Krisen“, in dem systematisch die Rolle von Beratung in Krisenkontexten beleuchtet und auch die Rolle von Leibniz-Forschern in ihrem Selbstverständnis als wissenschaftliche Berater reflektiert wird, werden unter dem Dach Krisenkonzepte weitergeführt.

Neben der Beratungsfunktion für den Forschungsverbund werden im Teilprojekt auch eigene empirische Forschungen durchgeführt, die über Drittmittel finanziert werden. Beispiel dafür ist das am IRS durchgeführte und von Prof. Dr. Oliver Ibert geleitete Projekt „Resilienter Krisen-Umgang: Die Rolle von Beratung bei der Schaffung und Nutzung von ‚Gelegenheiten‘ in Krisenverläufen“ (RESKIU, BMBF, 2017-2020). Das Forschungsprojekt setzt sich mit dem Potenzial von Krisen als Problemlöser auseinander und versucht zu ergründen, was von handelnden Akteuren in Krisensituationen getan werden kann, um nicht nur die Krisensymptome zu lindern, sondern auch um „Gelegenheiten“ für strukturelle Veränderungen zu schaffen oder zu nutzen.

## **Leibniz-Forschungsverbund „Historische Authentizität“**

Der Leibniz-Forschungsverbund „Historische Authentizität“ wurde im Januar 2013 gegründet. Ihm gehören 19 Institute der Leibniz-Gemeinschaft aus den drei Sektionen: Geisteswissenschaften und Bildung (Sektion A), Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Raumwissenschaften (Sektion B) und Lebenswissenschaften (Sektion C) sowie drei externe Partner an.

Der Verbund realisiert eine neuartige Form der Kooperation zwischen Instituten der historischen Grundlagenforschung, Forschungsmuseen und bildungswissenschaftlichen Einrichtungen, die den Bogen von den Kulturwissenschaften zu den Sozial-, Technik- und Lebenswissenschaften schlagen. Es soll ein reflektiertes, kritisches Verständnis der Wahrnehmungen und Instrumentalisierungen des „Originalen“ und „Echten“ in Museen, Weltkulturerbe-Stätten, der Stadtentwicklungspolitik, allgemeinen politischen Debatten und weiteren Diskursen befördert werden. Der Forschungsverbund bearbeitet vier Teilprojekte: Authentizität in ideen- und begriffsgeschichtlicher Perspektive; (V)Ermittlung des Authentischen im Museum und sammlungsbezogenen Einrichtungen; Überlieferungsräume historischer Authentizität; und Historische Authentizität als politisches und kulturelles Argument.

Das IRS engagiert sich mit Prof. Dr. Christoph Bernhardt (FA Historische Forschungsstelle) in der Themenlinie „Überlieferungsräume historischer Authentizität“, deren zentraler Untersuchungsgegenstand Prozesse der Authentisierung von Stadtlandschaften sind.

- Themenlinie „Überlieferungsräume historischer Authentizität“ (dort: „Die Stadt als Überlieferungsraum“)

In diesem Teilprojekt werden grundlegende Fragen der Verhandlung von historischer Authentizität in Diskursen und Verfahren der Stadt- und Landschaftsentwicklung sowie deren Spiegelung in der historischen Kartographie analysiert. Aktuelle Debatten sollen dahingehend befragt werden, ob und welche Bedeutung dem Rekurs auf Authentizität jeweils zukommt – und inwieweit er dekonstruiert wird. Damit sollen Grundhypothesen und zentrale Kontroversen ermittelt sowie etablierte Forschungspositionen hinterfragt werden, so z.B. zur Perspektive der Denkmalpflege, der Ausrichtung und Wirkung der Weltkulturerbe-Verfahren der UNESCO oder der „traditionalistischen Wende“ im europäischen Städtebau um 1975. Prof. Dr. Christoph Bernhardt ist einer der Principal Investigators, der an der Gestaltung des Teilprojekts beteiligt ist, übergreifende Forschungsfragen entwickelt und Tagungen organisiert. In den Jahren 2019/20 wird er sich unter anderem an der Durchführung des Gastwissenschaftlerprogramms des Verbundes beteiligen, federführend einen Projektantrag einreichen, an der Konzipierung der Abschlusskonferenz sowie als Autor an dem „Handbuch Historische Authentizität“, der zentralen Publikation des Verbundes, mitwirken. Des Weiteren wird er sich als Mitglied des Lenkungskreises an der inhaltlichen und organisatorischen Neuprofilierung des Verbundes über das Jahr 2019 hinaus beteiligen.

## **Leibniz-Forschungsverbund „Energiewende“**

Der Leibniz-Forschungsverbund Energiewende hat sich 2013 konstituiert und vereint Kompetenzen von 20 Leibniz-Einrichtungen aus vier Sektionen: Geisteswissenschaften und Bildungsforschung (Sektion A), Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Raumwissenschaften (Sektion B), Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften (Sektion D) sowie Umweltwissenschaften (Sektion E).

Die Besonderheit des Verbunds besteht zum einen in der thematisch-methodischen Verknüpfung von gesellschaftlichen (sozial-, wirtschafts- und raumwissenschaftlichen) mit technischen (natur- und technikwissenschaftlichen) Aspekten in problemorientierten Forschungsvorhaben und zum anderen in der Gesamtbetrachtung der energierelevanten Sektoren Strom, Wärme und Verkehr. Im Zentrum stehen neue Governance-Formen, Geschäftsmodelle und soziale Innovationen von Partizipation und Ownership bei neuen Energieinfrastrukturen. Fragen der Akzeptanz angepasster Produktions-, Transport- und Speicherkapazitäten sowie Probleme zur Vernetzung mit anderen Technik- und Infrastruktursektoren sind von besonderem Interesse. Das Ziel des Verbunds besteht darin, über die Grenzen der wissenschaftlichen Disziplinen und Fachbereiche hinweg Forschungsprojekte zu generieren und zu bearbeiten, um daraus Erkenntnisse zu den Herausforderungen und Chancen der deutschen Energiewende für Forschung und Politik zu ziehen. Das Forschungsprogramm richtet sich auf folgende drei Spannungsfelder der Energiewende: zentrale versus dezentrale Energiesysteme, öffentliche versus private Interessen, globale versus lokale Wirkungen.

Das IRS ist durch Dr. Ludger Gailing (FA Institutionenwandel) im Lenkungskreis des Leibniz-Forschungsverbunds vertreten. Er leitet zudem ein Teilprojekt des ReNEW-Projekts („Research Network on Energy Transitions: Bridging Disciplines to Address Core Challenges to Germany's Energiewende“). Das ReNEW-Projekt ist das zentrale Forschungsprojekt des Leibniz-Forschungsverbundes Energiewende. Es ist darauf gerichtet, die drei o.g. Spannungsfelder der Energiewende zu systematisieren und zu erkunden, sowie die jeweiligen Ergebnisse für die Fachöffentlichkeit zu vermitteln.

- Teilprojekt innerhalb von ReNEW zum Spannungsfeld „Öffentliche versus private Interessen“

Das Teilprojekt organisiert mittels Workshops und durch Sessions auf Konferenzen des Forschungsverbunds den interdisziplinären Austausch von Wissen sowie die Zusammenarbeit von Wissenschaftlern, die zu vielfältigen öffentlichen und privaten Interessen an der Energiewende arbeiten. Es dient zugleich der Qualifikation eines Postdoktoranden. Das IRS unterstützt mit seinem Arbeitspaket am ReNEW-Projekt den Leibniz-Forschungsverbund Energiewende durch die Koordinierung einer Arbeitsgruppe, die Forschungsanträge zum Spannungsfeld „öffentliche vs. private Interessen an der Energiewende“ erarbeitet.

### 1.2.2 5R-Netzwerk

Die raumwissenschaftlichen Forschungs- und Serviceeinrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft bilden ein einzigartiges Netzwerk außeruniversitärer raumbezogener Forschung in Deutschland. Ihre Zusammenarbeit innerhalb der Sektion B der Leibniz-Gemeinschaft kann inzwischen auf eine beachtliche und gute Tradition zurückblicken. Ein Meilenstein war der Abschluss eines Kooperationsvertrages im Jahr 2000, mit dem ein 4R-Netzwerk<sup>1</sup> förmlich begründet worden ist. Mit der Aufnahme des Instituts für Landes- und Stadtentwicklungsforschung (ILS, Dortmund) als assoziiertes Mitglied in die Leibniz-Gemeinschaft erweiterte sich das Netzwerk zum 5R-Netzwerk, was auch in der Novellierung des Kooperationsvertrages im Jahr 2012 seinen Ausdruck gefunden hat. Die halbjährlichen Treffen der Direktoren des 5R-Netzwerks, die jährlich stattfindenden 5R-Doktorandentreffen, der Austausch und die Abstimmungen zwischen den zuständigen Mitarbeiter/-innen für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sind seit Jahren gelebte Kooperationspraxis.

Zu den prominentesten Aktivitäten des Netzwerks gehört seit 2010 die gemeinsame Herausgeberschaft der Fachzeitschrift „Raumordnung und Raumordnung – Spatial Research and Planning“ (RuR), eine anerkannte Plattform für die interdisziplinäre raumwissenschaftliche Forschung. Seit 2010 begleitet ein internationaler Wissenschaftlicher Beirat die Entwicklung der Zeitschrift. RuR umfasst neben wissenschaftlichen Beiträgen auch Berichte aus Forschung und Praxis sowie Kommentare zu wichtigen neuen Publikationen im In- und Ausland. Veröffentlicht werden neben deutschen auch englischsprachige Beiträge. Die hohe fachliche Qualität der wissenschaftlichen Beiträge sichert ein Review-Verfahren nach internationalem Standard (Doppelblind-Verfahren). Die Zeitschrift erscheint sechsmal jährlich. Neben Variaheften mit thematisch flexiblen und aktuellen Beiträgen erscheinen zunehmend Special Issues.

Zeitgleich mit dem Beginn des Forschungsprogramms 2019-2021 wird der Wechsel vom Verlag Springer Nature (Heidelberg) zum Verlag De Gruyter Open (Warschau/Berlin) vollzogen. Mit dem Verlagswechsel ist ein Übergang zu Open Access im „Goldenen Weg“ verbunden. Die Herausgeber von RuR versprechen sich davon eine Erhöhung der Sichtbarkeit und damit der Attraktivität der Zeitschrift für die Autor/-innen, verbunden mit der Chance auf höhere Zitationswerte.

Die zentrale gemeinsame Veranstaltung des Netzwerks ist das Raumwissenschaftliche Kolloquium. Dieses findet seit 2005 alle zwei Jahre an wechselnden Orten im Bundesgebiet statt. Das Kolloquium bietet ein Forum für die Diskussion aktueller Fragen der Raumentwicklung und richtet sich an Politiker, Wissenschaftler und Verwaltungsfachleute. Die Veranstaltung wird wechselseitig von den Mitgliedern des Netzwerks organisiert und inhaltlich gemeinsam bespielt. Das Raumwissenschaftliche Kolloquium 2019 wird federführend vom IRS ausgerichtet werden und sich dem Thema „Anker im Raum? Klein- und Mittelstädte in strukturschwachen Regionen“ widmen.

---

<sup>1</sup> Zum 4R-Netzwerk zählten die Akademie für Raumforschung und Landesplanung – Leibniz-Forum für Raumwissenschaften (ARL) in Hannover, das Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL) in Leipzig, das Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR) in Dresden sowie das IRS in Erkner.

## **2 Internationale Kooperationen**

Das IRS widmet sich gesellschaftlich bedeutsamen Fragestellungen, die Relevanz für die nationale wie auch für die internationale anwendungsorientierte Grundlagenforschung aufweisen. Seit Langem ist es daher auch international als exzellenter Akteur der sozialwissenschaftlichen Raumforschung anerkannt und etabliert.

Strategische Maßnahmen, die am IRS in der Vergangenheit für eine konsequente Entwicklung der internationalen Forschungsk Kooperationen und der Vernetzung ergriffen worden sind, haben Früchte getragen. Zu den wichtigsten Maßnahmen gehörten: die Einrichtung einer Referentenstelle „Internationales“ (die bei der Erarbeitung internationaler Forschungsanträge berät und unterstützt); die Bereitstellung eines Internationalisierungsbudgets; und in diesem Zusammenhang das „IRS Fellowship Programme“. Im Fellowship Programme werden Mittel zur Verfügung gestellt, die für Gastaufenthalte von exzellenten internationalen Gastwissenschaftler/-innen am IRS gedacht sind. Die Aufenthalte werden für die Weiterentwicklung von Forschungsk Kooperationen genutzt, z.B. durch die gemeinsame Erarbeitung von Forschungsanträgen oder durch die Erstellung gemeinsamer Publikationen. Die Erfolge der strategischen Maßnahmen aus der Vergangenheit werden im Forschungsprogramm 2019-2021 voll zur Entfaltung kommen. Höchste Priorität hat im kommenden Forschungsprogramm auch die Vermittlung von Forschungsergebnissen im internationalen Kontext. Dies geschieht durch die Platzierung von IRS-Themen auf bedeutenden internationalen Konferenzen, sei es durch die Organisation von Sessions, durch Einzelvorträge oder durch Publikationen in anerkannten peer-reviewed Journals und Special Issues mit hoher internationaler Reichweite.

Für die internationalen Kooperationen gelten am IRS weiterhin Fokusräume, um die Aktivitäten des – insgesamt nur kleinen – Instituts in räumlicher Hinsicht zu bündeln. Als Zielregionen wurden Polen, Großbritannien und Skandinavien in Europa sowie Kanada und USA in Übersee festgelegt. Mit der Nachwuchsforschergruppe TRANSEDU (s.u.) sind die IRS-Fokusräume mittlerweile auf Asien erweitert worden.

### **Internationale Forschungsvorhaben**

Während im Forschungsprogramm 2015-2018 eine Internationalisierung der Forschung noch vorwiegend über die Leitprojekte organisiert worden ist (in vier von fünf Leitprojekten forschten IRS-Wissenschaftler/-innen in Fallregionen im Ausland), wird die internationale Forschung im neuen Forschungsprogramm vor allem über internationale Drittmittelprojekte zusammen mit ausländischen Forschungseinrichtungen umgesetzt, in denen das IRS als Lead Partner fungiert.

- „Social Entrepreneurship in Structurally Weak Rural Regions“ (RurAction, EU/Horizon 2020, MSCA-ITN, 2016-2020)

Das IRS koordiniert in diesem EU-Projekt insgesamt 15 Partner aus sieben europäischen Ländern (Irland, Dänemark, Polen, Deutschland, Österreich, Griechenland, Portugal). Unter der Leitung von Prof. Dr. Gabriela Christmann untersuchen zehn Early Stage Researchers (ESRs) in ihren Dissertationsprojekten unter einem gemeinsamen thematischen Dach, wie in strukturschwachen ländlichen Regionen Europas sozial-innovative Lösungen für bestehende Problemlagen entwickelt werden und welche Rolle Sozialunternehmen dabei spielen.



- „Socio-spatial Transformations in German-Polish ‚Interstices‘. Practices of Debordering and Rebordering“ (DE-RE-BORD, DFG-NCN, Beethoven II, 2018-2020)  
In dem gemeinsam mit der Adam-Mickiewicz-Universität Poznan eingeworbenen Projekt werden sozio-räumliche Transformationsprozesse beiderseits der deutsch-polnischen Grenze nach deren Öffnung seit dem Jahr 2007 bis 2019 untersucht. Es wird unter der Leitung von Prof. Dr. Gabriela Christmann analysiert, wie zum einen Entgrenzungsprozesse wirksam wurden, aber auch inwiefern gleichzeitig neue Grenzziehungen (im Kleinen) entstanden sind.
- „Similar but Different: Neighbourhood Change in Halle (Saale) and Łódź“ (DFG-NCN, Beethoven II, 2018-2020)  
Das von Dr. Matthias Bernt in Kooperation mit der Universität Łódź eingeworbene Projekt thematisiert unterschiedliche Pfade der Entwicklung von Quartieren in Halle (Saale) und Łódź nach dem Systemwechsel vor gut 25 Jahren. Ausgangspunkt ist die Annahme, dass trotz vergleichbar scheinender Voraussetzungen keine Konvergenz der Entwicklung von Quartieren in beiden Städten eintrat, sondern unterschiedliche institutionelle Formationen zu abweichenden Logiken, Dynamiken und Mustern in der Quartiersentwicklung führten. Konkret werden Suburbanisierungs- und Gentrifizierungsprozesse sowie Entwicklungen von Großwohnsiedlungen analysiert.
- „Estates After Transition“ (ERA.Net RUS Plus Call 2017, 2018-2022)  
Das Projekt wurde von Dr. Matthias Bernt in Kooperation mit der Europäischen Universität St. Petersburg und der Universität Tartu eingeworben und zielt auf die komparative Analyse aktueller Stadtentwicklungsprozesse in postsozialistischen Großwohnsiedlungen. Im Mittelpunkt stehen dabei Akteure, Interessen und Ressourcen sowie die Entwicklungsdynamiken, die sich aus ihrem Zusammenwirken ergeben. Das Forschungsvorhaben basiert auf vergleichenden Fallstudien von sechs Wohngebieten in Ostdeutschland, Estland und Russland.
- „Constructing Transnational Spaces of Higher Education: International Branch Campus Development at the Interface of Network and Territorial Embeddedness“ (TRANSEDU, Leibniz-Wettbewerbsverfahren, 2018-2023)  
Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit der National University of Singapore (Singapur) und der Vrije Universiteit Brussel (Belgien) durchgeführt. Unter der Leitung von Dr. Jana M. Kleibert erforscht die aus drei Doktorand/-innen bestehende „Leibniz Junior Research Group“ Treiber und Auswirkungen der Globalisierung von Universitäten in Europa, den Golfstaaten und Südostasien. Es wird analysiert, wie sich die Hochschulbildung zunehmend internationalisiert, unter anderem, indem sie internationale Zweigstellen von Universitäten, sogenannte International Branch Campuses (IBC), einrichtet. Es werden unterschiedliche Ebenen von IBCs beleuchtet, angefangen vom Wandel europäischer Internationalisierungsstrategien bis hin zum Geschehen innerhalb der transnationalen „Education Cities“ im globalen Süden.

Das IRS wird sich im Forschungsprogramm 2019-2021 darüber hinaus auf Kooperationsprojekte in EU-Forschungsförderprogrammen (z.B. Horizon 2020, Horizon Europe) sowie auf Forschungsvorhaben bewerben, die durch die europäischen Strukturfonds unterstützt werden (z.B. INTERREG).

## **Kooperationspartner mit Kooperationsverträgen**

Das IRS pflegt seine Kooperationsbeziehungen zu Forschungseinrichtungen im Ausland nach wie vor nach dem Motto: „Besser ‚gelebte Kooperationen‘ mit wenigen, als oberflächliche Beziehungen mit vielen.“ Mit den folgenden Einrichtungen hat das IRS in diesem Sinne förmliche Kooperationsverträge abgeschlossen: Adam Mickiewicz University, Poznan (Polen); The University of Manchester (Großbritannien); University of Leicester (Großbritannien); und die University of Eastern Finland, Joensuu (Finnland), University of Turku (Finnland).

## **Internationale Netzwerke und Editorships**

Die Pflege internationaler Netzwerke ist für IRS-Wissenschaftler/-innen eine Selbstverständlichkeit. Höchste Relevanz für das ganze IRS haben auch im Forschungsprogramm 2019-2021 die internationalen Vereinigungen „Association of American Geographers“ (AAG), die „Royal Geographical Society“ (RGS, with IBG), die „International Sociological Association“ (ISA; dort speziell die Research Committees RC 21 „Regional and Urban Development“, RC 39 „Sociology of Disasters“ und RC 14 „Sociology of Communication, Knowledge and Culture“) sowie die „Regional Studies Association“ (RSA). Sie bieten zahlreiche Beteiligungs- und Vernetzungsoptionen (z.B. jährliche Fachtagungen, Mitwirkung in Fachgruppen). Für die Forschungsabteilungen werden darüber hinaus folgende multinationale Netzwerke zentral sein:

- „European Colloquium on Culture, Creativity and Economy“ (CCE), FA Wirtschaftsräume;
- „Development of a quantitative assessment framework of inclusive green growth to improve policy decisions“ (Hanse-Wissenschaftskolleg, Institute for Advanced Studies), FA Institutionenwandel;
- „EMES International Research Network“ (on Social Enterprises and Social Innovations), FA Kommunikationsdynamiken;
- „Cities after Transitions“ (CAT), FA Regenerierung und
- „European Association for Urban History“ (EAUH), FA Historische Forschungsstelle.

Prof. Dr. Kristine Kern ist zusätzlich zu ihrer Tätigkeit am IRS an der Åbo Akademi University (AAU) in Turku (Finnland) als Adjunct Professor tätig, was eine Grundlage für internationale und interdisziplinäre Kooperationen im Rahmen der strategischen Initiativen der Academy of Finland darstellt.

Wissenschaftler/-innen des IRS wirken darüber hinaus in referierten internationalen Zeitschriften in der Funktion eines Editors mit: Dr. Matthias Bernt im „International Journal of Urban and Regional Research“, Prof. Dr. Gabriela Christmann in „Urban Planning“ und in der „Wiley-Blackwell Encyclopedia of Urban and Regional Studies“ sowie Prof. Dr. Oliver Ibert in „Palgrave Communications“.

# Literaturverzeichnis

## Einleitung

Rosa, H. (2016): Resonanz – Eine Soziologie der Weltbeziehung. Frankfurt/M: Suhrkamp.

## Forschungsabteilung Dynamiken von Wirtschaftsräumen

Asheim, B. T.; Coenen, L.; Vang, J. (2007): Face-to-face, buzz, and knowledge bases: sociospatial implications for learning, innovation, and innovation policy. In: *Environment and Planning C: Government and Policy* 25 (5), 655-670.

Barad, K. (2003): Posthumanist performativity. Toward an understanding of how matter comes to matter. In: *Signs: Journal of Women in Culture and Society* 28 (3), 801-831.

Couldry, N. (2004): Theorising media as practice. In: *Social Semiotics* 14 (2), 115-132.

Couldry, N.; van Dijck, J. (2015): Researching social media as if the social mattered. In: *Social Media + Society* 1 (2), 1-7.

Engelbrecht, H. (2014): A general model of the innovation – subjective well-being nexus. *Journal of Evolutionary Economics*, 24 (2), 377-397. DOI: 10.1007/s00191-014-0343-y

Florida, R. 2014. *The Rise of the Creative Class – Revisited: Revisited and Expanded*. New York: Basic Books.

Grabher, G.; Melchior, A.; Schiemer, B.; Schüßler, E.; Sydow, J. (2017): From being there to being aware: Confronting geographical and sociological imaginations of copresence. In: *Environment and Planning A* 36 (3), 1-11.

Graham, M.; Hjorth, I.; Lehdonvirta, V. (2017): Digital labour and development: Impacts of global digital labour platforms and the Gig Economy on worker livelihoods. In: *Transfer* 23 (2), pp. 135-162.

Kitchin, R.; Dodge, M. (2011): *Code/Space. Software and Everyday Life*. Cambridge, MA: MIT Press.

Knorr-Cetina, K. (2009): The synthetic situation: Interactionism for a global world. In: *Symbolic Interaction* 32 (1), 61-87.

Langley, P.; Leyshon, A. (2017): Platform capitalism: The intermediation and capitalization of digital economic Circulation. In: *Finance and Society* 3 (1), 11-31.

Latour, B. (2005): *Reassembling the Social. An Introduction to Actor-Network-Theory*. Oxford: Oxford University Press.

Møller Jørgensen, K. (2016): The media go-along. Researching mobilities with media in hand. In: *MedieKultur: Journal of Media and Communication Research* 60, 32-49.

Niederer, S.; van Dijck, J. (2010): Wisdom of the crowd or technicity of content? Wikipedia as a sociotechnical system. In: *New Media & Society* 12 (8), 1368-1387.

Shearmur, R. (2016): Why local development and local innovation are not the same thing: The uneven geographic distribution of innovation-related development. In: Shearmur, R.; Carrincazeaux, C.; Doloreux, D. (Eds.): *Handbook on the Geographies of Innovation*. Cheltenham, UK, Northampton, MA: Edward Elgar.

Star, S. L. (1999): The ethnography of infrastructure. In: *American Behavioral Scientist* 43 (3), 377-391.

- Star, S. L.; Ruhleder, K. (1996): Steps toward an ecology of infrastructure: Design and access for large information spaces. In: *Information Systems Research* 7 (1), 111-134.
- Suchman, L. A. (2007): *Human-Machine Reconfigurations. Plans and Situated Actions*. 2. Aufl. Cambridge: Cambridge University Press.
- van Dijck, J. (2013): *The Culture of Connectivity. A Critical History of Social Media*. Oxford: Oxford University Press.

## **Forschungsabteilung Institutionenwandel und regionale Gemeinschaftsgüter**

- Aradau, C. (2010): Security That Matters: Critical Infrastructure and Objects of Protection. In: *Security Dialogue* 41 (5), 491-514.
- Bennett, N.; Lemoine, J. (2014): What a Difference a Word Makes. Understanding Threats to Performance in a VUCA World. In: *Business Horizons* 57 (3), 311-317.
- Birkland, T. A.; Warnement, M. K. (2014): Focusing Events in Disasters and Development. In: Kapucu, N.; Liou, K. T. (Eds.): *Disaster and Development. Examining Global Issues and Cases*. Cham: Springer International Publishing, 39-60.
- Birkmann, J.; Wenzel, F.; Greiving, S.; Garschagen, M.; Vallée, D.; Nowak, W. et al. (2016): Extreme Events, Critical Infrastructures, Human Vulnerability and Strategic Planning. Emerging Research Issues. In: *Journal of Extreme Events* 3 (4), 1-25.
- BMI [Bundesministerium des Inneren] (Hrsg.) (2009): *Nationale Strategie zum Schutz Kritischer Infrastrukturen (KRITIS-Strategie)*. Berlin.
- BReg [Bundesregierung] (2015): *Fortschrittsbericht zur Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel*. Berlin.
- Engels, J. I.; Nordmann, A. (Hrsg.) (2018): *Was heißt Kritikalität? Zu einem Schlüsselbegriff der Debatte um Kritische Infrastrukturen*. Bielefeld: Transcript.
- Fischedick, M. et al. (2015): Phasen der Energiesystemtransformation. In: *ForschungsVerbund Erneuerbare Energien (Hrsg.): Forschung für die Energiewende – Phasenübergänge aktiv gestalten. Beiträge zur FVEE-Jahrestagung 2014*. Berlin (FVEE-Themen), 12-18.
- Fraunhofer ISI [Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung] (Hrsg.) (2018): *Sektorkopplung – Definition, Chancen und Herausforderungen*. Karlsruhe (Working Paper Sustainability and Innovation, S 01/2018).
- Fuhr, H.; Hickmann, T.; Kern, K. (2018): The role of cities in multi-level climate governance. Local climate policies and the 1.5 °C target. In: *Current Opinion in Environmental Sustainability* 30, 1-6.
- Gailing, L.; Moss, T. (Eds.) (2016): *Conceptualizing Germany's energy transition. Institutions, materiality, power*. London: Palgrave Macmillan.
- Gailing, L.; Naumann, M. (2018): Using focus groups to study energy transitions: Researching or producing new social realities? In: *Energy Research & Social Science* 45, 355-362.
- Geels, F. W.; Schot, J. (2007): Typology of sociotechnical transition pathways. In: *Research Policy* 36, 399-417.
- Graham, S. (Hrsg.) (2010): *Disrupted cities. When infrastructure fails*. New York, NY: Routledge.
- Hajer, M. (2002): Discourse analysis and the study of policy making. In: *European Political Science* 2 (1), 61-65.

- Jasanoff, S.; Kim, S.-H. (Hrsg.) (2015): *Dreamscapes of modernity. Sociotechnical imaginaries and the fabrication of power.* Chicago: The University of Chicago Press.
- Jessop, B.; Brenner, N.; Jones, M. (2008): Theorizing sociospatial relations. In: *Environment and Planning D: Society and Space* 26 (3), 389-401.
- Kern, K. (2014): Climate governance in the European Union multilevel system. The role of cities. In: Weibust, I.; Meadowcroft, J. (Eds.): *Multilevel environmental governance. Managing water and climate change in Europe and North America.* Cheltenham: Edward Elgar, 111-130.
- Kuchler, M.; Bridge, G. (2018): Down the black hole. Sustaining national socio-technical imaginaries of coal in Poland. In: *Energy Research & Social Science* 41, 136-147.
- Leopoldina [Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina]; acatech [Deutsche Akademie der Technikwissenschaften]; Akademienunion [Union der deutschen Akademien der Wissenschaften] (2017): „Sektorkopplung“ – Optionen für die nächste Phase der Energiewende. Kurzfassung der Stellungnahme. München (Schriftenreihe Energiesysteme der Zukunft).
- Liamputtong, P. (2011): *Focus Group Methodology. Principles and Practice.* London: SAGE.
- Machacek, E. (2017): Constructing criticality by classification. Expert assessments of mineral raw materials. In: *Geoforum* 84, 368-377.
- Neisser, F.; Pohl, J. (2013): „Kritische Infrastrukturen“ und „material turn“ – Eine akteur-netzwerktheoretische Betrachtung. In: *Berichte zur deutschen Landeskunde* 87 (1), 25-44.
- Olsson, P.; Folke, C.; Berkes, F. (2004): Adaptive Comanagement for Building Resilience in Social-Ecological Systems. In: *Environmental Management* 34 (1), 75-90.
- Pesch-Cronin, K. A.; Marion, N. E. (2017): *Critical infrastructure protection, risk management, and resilience. A policy perspective.* Boca Raton, FL: CRC Press Book.
- Petermann, T.; Bradke, H.; Lüllmann, A.; Poetzsch, M.; Riehm, U. (2010): *Gefährdung und Verletzbarkeit moderner Gesellschaften – am Beispiel eines großräumigen und langandauernden Ausfalls der Stromversorgung.* Büro für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag. Berlin (Arbeitsbericht, 141).
- Pierson, P. (2000): Increasing Returns, Path Dependence, and the Study of Politics. In: *The American Political Science Review* 94 (2), 251-267.
- Schneidewind, U.; Zahrnt, A. (2014): *The politics of sufficiency. Making it easier to live the good life.* München.
- Steinmo S. (2010): Historical institutionalism. In: Della Porta D.; Keating M. (Eds.) *Approaches and methodologies in the social sciences: A pluralist perspective.* Cambridge: Cambridge University Press, 118-138.
- Tierney, K. (2012): Disaster Governance. Social, Political, and Economic Dimensions. In: *Annual Review of Environment and Resources* 37 (1), 341-363.
- Williams, J.; Bouzarovski, S.; Swyngedouw, E. (2014): Politicising the nexus: Nexus technologies, urban circulation, and the coproduction of water-energy. Brighton (Nexus Network Think Piece Series, 1).

## **Forschungsabteilung Kommunikations- und Wissensdynamiken im Raum**

- Atkinson, P.; Hammersley, M. (1994): Ethnography and Participant Observation. In: Denzin, N.K.; Lincoln, Y.S. (Hrsg.): Handbook of Qualitative Research. Thousand Oaks: Sage. 248-261.
- Birg, H. (2003): Die demographische Zeitenwende: Der Bevölkerungsrückgang in Deutschland und Europa. München: Beck.
- BMVBS; BBSR (Hrsg.) (2009): Ländliche Räume im demografischen Wandel. BBSR-Online-Publikation 34/2009 [urn:nbn:de:0093-ON3409R142, 05.01.2016].
- Bock, B.B. (2016): Rural marginalisation and the Role of Social Innovation: A Turn towards Nexogenous Development and Rural Reconnection. In: Sociologia Ruralis 56 (4), 552-573.
- Bogner, A.; Littig, B.; Menz, W. (2009): Experteninterviews. Theorien, Methoden, Anwendungsfelder. Wiesbaden: VS.
- Christmann, G. (2013): Raumpioniere in Stadtquartieren und die kommunikative (Re-) Konstruktion von Räumen. In: Keller, R.; Knoblauch, H.; Reichertz, J. (Hrsg.): Kommunikativer Konstruktivismus. Wiesbaden: Springer VS. 153-184.
- Christmann, G. (2016): Das theoretische Konzept der kommunikativen Raum(re)konstruktion. In: Christmann, G. (Hrsg.): Zur kommunikativen Konstruktion von Räumen. Theoretische Konzepte und empirische Analysen. Wiesbaden: Springer VS. 89-117.
- Christmann, G. (2017): Analysing Changes in Discursive Constructions of Rural Areas in the Context of Demographic Change: Towards Counterpoints in the Dominant Discourse on "Dying Villages". In: Comparative Population Studies 41 (3-4), 359-378.
- Christmann, G.; Ibert, O.; Jessen, J.; Walther, U.-J. (2017): How Does Novelty Enter Spatial Planning? Conceptualizing Innovations in Planning and Research Strategies. In: Rammert, W.; Windeler, A.; Knoblauch, H.; Hutter M. (Hrsg.): Innovation Society Today: Perspectives, Fields, and Cases. Wiesbaden: Springer VS. 247-272.
- [DVS] Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume (2017): Themenheft „Digitale Lösungen für's Land“. LandInForm (3).
- Elias, N. (1986): Figuration, sozialer Prozess und Zivilisation: Grundbegriffe der Soziologie. In: Elias, N.: Aufsätze und andere Schriften III. Band 16. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Hepp, A. (2013): Medienkultur. Die Kultur mediatisierter Welten. Wiesbaden: Springer VS.
- Hepp, A.; Krotz, F. (Hrsg.) (2012): Mediatisierte Welten: Beschreibungsansätze und Forschungsfelder. Wiesbaden: Springer VS.
- Hickethier, K. (1982): Medienbiographien. Bausteine für eine Rezeptionsgeschichte. In: Medien und Erziehung 26 (4), 206-215.
- Howaldt, J.; Kopp, R.; Schwarz, M. (2015): Social Innovations as Drivers of Social Change. Exploring Tarde's Contribution to Social Innovation Theory Building. In: Nicholls, A.; Simon, J.; Gabriel, M. (Hrsg.): New Frontiers in Social Innovation Research. Basingstoke: Palgrave. 29-51.
- Hutter, M.; Knoblauch, H.; Rammert, W.; Windeler, A. (2016): Innovationsgesellschaft heute. Die reflexive Herstellung des Neuen. In: Rammert, W.; Windeler, A.; Knoblauch, H.; Hutter, M. (Hrsg.): Innovationsgesellschaft heute. Perspektiven, Felder und Fälle. Wiesbaden: Springer VS. 15-35.

- Keller, R. (2013): Kommunikative Konstruktion und diskursive Konstruktion. In: Keller, R.; Knoblauch, H.; Reichertz, J. (Hrsg.): Kommunikativer Konstruktivismus. Wiesbaden: Springer VS. 69-94.
- Knoblauch, H. (2005): Focused Ethnography. In: Forum Qualitative Social Research 6 (3). Online verfügbar unter: <http://nbnresolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs0503440> [Zugriff: 17.01.2018].
- Knoblauch, H. (2013): Grundbegriffe und Aufgaben des kommunikativen Konstruktivismus. In: Keller, R.; Knoblauch, H.; Reichertz, J. (Hrsg.): Kommunikativer Konstruktivismus. Wiesbaden: Springer VS. 25-47.
- Knoblauch, H. (2016): Kommunikatives Handeln, das Neue und die Innovationsgesellschaft. In: Rammert, W.; Windeler, A.; Knoblauch, H.; Hutter, M. (Hrsg.): Innovationsgesellschaft heute. Perspektiven, Felder und Fälle. Wiesbaden: Springer VS. 111-131.
- Krotz, F. (2001): Die Mediatisierung kommunikativen Handelns. Wie sich Alltag und soziale Beziehungen, Kultur und Gesellschaft durch die Medien wandeln. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Manthorpe, J.; Livsey, L. (2009): European Challenges in Delivering Social Services in Rural Regions: A Scoping Review. In: European Journal of Social Work 12 (1), 5-24.
- Moulaert, F.; Mehmood, A. (2011): Spaces of Social Innovations. In: Moulaert, F. et al. (Hrsg.): Handbook of Local and Regional Development. London: Routledge. 212-225.
- Müller, B.; Siedentop, S. (Hrsg.) (2003): Räumliche Konsequenzen des demografischen Wandels. Teil 1. Schrumpfung – Neue Herausforderungen für die Regionalentwicklung in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Hannover: ARL.
- Rammert, W. (2010): Die Innovation der Gesellschaft. In: Howaldt, J.; Jacobsen, H. (Hrsg.): Soziale Innovation. Auf dem Weg zu einem postindustriellen Innovationsparadigma. Wiesbaden: Springer VS. 21-51.
- Rammert, W.; Windeler, A.; Knoblauch, H.; Hutter, M. (2016): Die Ausweitung der Innovationszone. In: Rammert, W.; Windeler, A.; Knoblauch, H.; Hutter, M. (Hrsg.): Innovationsgesellschaft heute. Perspektiven, Felder und Fälle. Wiesbaden: Springer VS. 3-13.
- Rosa, H. (2005): Beschleunigung. Die Veränderung der Zeitstrukturen in der Moderne. Frankfurt/M: Suhrkamp.
- Richter, R. (2016). Social Innovations in Rural Life Worlds. In: Carlow, V. M. (Hrsg.): Ruralism: The Future of Villages and Small Towns in an Urbanizing World. Berlin: Jovis. 140-147.
- Strauss, A.L. (1997): Grounded Theory in Practice. Thousand Oaks: Sage.
- Weber, G. (2012): Fünf Megatrends prägen Landleben und ländliche Raumbilder. In: Ländlicher Raum 63, 74-78.
- Windeler, A.; Knoblauch, H.; Löw, M.; Meyer, U. (2017): Innovationsgesellschaft und Innovationsfelder. Profil und Forschungsansatz des Graduiertenkollegs „Innovationsgesellschaft heute. Die reflexive Herstellung des Neuen“. Technical University Technology Studies Working Papers TUTS-WP-2-2017. Online verfügbar unter: [http://www.ts.tu-berlin.de/fileadmin/i62\\_tstypo3/TUTS-WP-2-2017\\_Innovationsforschung Innovationsfelder.pdf](http://www.ts.tu-berlin.de/fileadmin/i62_tstypo3/TUTS-WP-2-2017_Innovationsforschung_Innovationsfelder.pdf) [Zugriff: 16.01.2018]
- Witzel, A. (2000): Das problemzentrierte Interview. In: Forum Qualitative Social Research (1) 1. Online verfügbar unter: <http://www.qualitative-research.net/fqs/fqs-eng.htm> [Zugriff: 17.01.2018].
- Wolff, S. (2008): Dokumenten- und Aktenanalyse. In: Flick, U. et al. (Hrsg.): Qualitative Sozialforschung. Reinbek b. Hamburg: Rowohlt. 502-513.

## **Forschungsabteilung Regenerierung von Städten**

- Berding, U. (2008): Migration und Stadtentwicklungspolitik. Eine Untersuchung am Beispiel ausgewählter Stadtentwicklungskonzepte. Saarbrücken, VDM.
- Blatter, J. K.; Janning, F.; Wagemann, C. (2007): Qualitative Politikanalyse. Eine Einführung in Forschungsansätze und Methoden. Wiesbaden, VS.
- Di Gaetano, A.; Strom, E. (2003): Comparative Urban Governance. An Integrated Approach. In: *Urban Affairs Review* 38(3), 356-395.
- Flick, U. (1996): Qualitative Forschung. Theorie, Methoden, Anwendung in Psychologie und Sozialwissenschaften, Reinbek bei Hamburg, Rowohlt.
- Gribat, N.; Kadi, J.; Lange, J.; Meubrink, Y.; Müller, J (2017): Planung als politische Praxis, In: *suburban. zeitschrift für kritische stadtforschung*, 2017/Heft1/2, 7-20.
- Hollifield, J. F. (2004): The Emerging Migration State. In: *International Migration Review* 38 (3), 885-912.
- Kanter, P. and Savitch, H. (2005): How to Study Comparative Urban Development Politics: A Research Note. In: *International Journal of Urban and Regional Research* 29, 135-151.
- McClymont, K. (2011): Revitalising the political: development control and antagonism in planning practice. In: *Planning Theory* 10(3), 239-256.
- Mossberger, K; Stoker, G. (2001): The Evolution of Urban Regime Theory: The Challenge of Conceptualization. In: *Urban Affairs Review* 36(6), 810-835.
- Münch, S. (2010): Integration durch Wohnungspolitik? Zum Umgang mit ethnischer Segregation im europäischen Vergleich. Wiesbaden, Springer VS.
- Pierre, J. (2011): *The Politics of Urban Governance*. London, Palgrave Macmillan.
- Pierre, J. (2014): Can Urban Regimes travel in time and space? *Urban Regime Theory, Governance Theory and Comparative Urban Politics*. In: *Urban Affairs Review* 50(6), 864-889.
- Ploeger, J. (2004): Strife: Urban Planning and Agonism, *Planning Theory* 3(1), 71-92.
- Polanyi, K. (1944/2001): *The Great Transformation*. New York, Farrar & Rinehart.
- Pott, A.; Tsianos, V.S. (2014): Verhandlungszonen des Lokalen. Potentiale der Regimeperspektive für die Erforschung der städtischen Migrationsgesellschaft. In: Oßenbrügge, J; Vogelpohl, A. (Hrsg.): *Theorien in der Raum- und Stadtforschung*. Münster: Westfälisches Dampfboot, 116-135.
- Pott, A.; Rass, Ch.; Wolff, F. (Hrsg.) (2018): *Was ist ein Migrationsregime? What Is a Migration Regime?* Wiesbaden, VS Springer.
- Pütz, R.; Rodatz, M. (2013): Kommunale Integrations- und Vielfaltskonzepte im Neoliberalismus. Zur strategischen Steuerung von Integration in deutschen Großstädten. In: *Geographische Zeitschrift*, 101-103 (3+4), 166-183.
- Saunders, Doug (2011): *Arrival Cities*. München: Blessing.
- Savitch, H. V.; Kantor, P. (2002): *Cities in the International Marketplace: The Political Economy of Urban Development in North American and Western Europe*. Sage, New Jersey.
- Scholten, P; Penninx, R. (2016): The Multilevel Governance of Migration and Integration. In: Garcés-Mascareñas und Penninx, R: (Hrsg.): *Integration Processes and Policies in Europe*, IMISCOE Research Series, 91-108.
- Stoker, G.; Mossberger, K. (1994): Urban regime Theory in comparative perspective. In: *Urban Affairs Review* 36, 810-835.



- Stone, C. (1989): *Regime Politics: Governing Atlanta, 1946-1988*. Lawrence.
- Yin, Robert K. (1994): *Case Study Research: Design and Methods* (2.Auflage), London, Sage.

## **Forschungsabteilung Historische Forschungsstelle**

- Bren, P.; Neuburger, M. (Ed.) (2012), *Communism Unwrapped. Consumption in Cold War Eastern Europe*, Oxford: University Press
- Bude, H. (2008): Das Phänomen sozialer Exklusion. In ders.: Willisch, Andreas (Hrsg.): *Exklusion. Die Debatte über die „Überflüssigen“*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, S. 246-260
- Dorsch, S.; Rau, S. (Hrsg.) (2013): *Space/Time Practices. Special Issue, Historical Social Research* 3/2013)
- Escudier, A.; Holtey, I. (Hrsg.) (2011): *Vitesse et existence. La multiplicité des temps historiques. Special Issue, Trivium. Revue franco-allemande de sciences humaines et sociales*, H. 9/2011
- Fujita, K./Maloutas, Th. (Ed. (2012): *Residential Segregation in Comparative Perspective: Making Sense of Contextual Diversity*. London: Ashgate
- Gieseke J. (2013): Soziale Ungleichheit im Staatssozialismus. Eine Skizze. In: *Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History, Online-Ausgabe*, 10 (2013), H. 2, URL: <http://www.zeithistorische-forschungen.de/2-2013/id=4493>, Druckausgabe: S. 171-198
- Haumann, S.; Wagner-Kyora, G. (Hrsg.) (2013): *Westeuropäische Großsiedlungen. Themenschwerpunkt*. In: *Informationen zur modernen Stadtgeschichte (IMS)*, H.1/2013
- Kälble, H. (2017): *Mehr Reichtum, mehr Armut. Soziale Ungleichheit in Europa vom 20. Jahrhundert bis zur Gegenwart*. Frankfurt a.M.: Campus
- Kuhl, L.; Werner, O. (2017): *Bezirke on Scale. Regional and Local Actors. In: East German 'Democratic Centralism'. Historical Social Research*, H. 42/2017, S. 243-266; DOI: 10.12759/hsr.42.2017.2.243-266
- Leendertz, A. (2008): *Ordnung schaffen. Deutsche Raumplanung im 20. Jahrhundert*. Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht
- Mertens, L. (2002) (Hrsg.): *Soziale Ungleichheit in der DDR. Zu einem tabuisierten Strukturmerkmal der SED-Diktatur*. Berlin: Duncker & Humblot
- Palmowski, J. (2010): *Inventing a Socialist Nation. Heimat and the Politics of Everyday Life in the GDR 1945-1990*, Cambridge: University Press.
- Rowell, J. (2006): *Socio-Histoire der Herrschaft. Einführung*. In: Droit, E; Kott, S.: *Die ostdeutsche Gesellschaft. Eine transnationale Perspektive*. Berlin: Ch. Links, S. 26-36
- von Saldern, A. (2006): *Integration und Fragmentierung in europäischen Städten. Zur Geschichte eines aktuellen Themas*. In: *Archiv für Sozialgeschichte* 46/2006, S. 3-60
- Zakharova, L. (2013): *Le quotidien du communisme: pratiques et objets*, In: *Annales. Histoire, Science Sociale* 68 (2013) H. 2, S. 305-314.



## Verzeichnis der wissenschaftlichen Mitarbeiter/-innen der Forschungsabteilungen sowie der Mitarbeiter/-innen der Wissenschaftlichen Sammlungen

Name	Akademischer Titel/ Disziplin	Forschungsschwerpunkte
<i>Direktor</i>		
N.N.		
Bürkner, Hans-Joachim	Prof. Dr. phil. Staatsexamen Geographie und Anglistik	Grenzraumforschung, Geopolitik und Alltag, räumlich-soziale Disparitäten, Stadtforschung, Regionalentwicklung, Kreativwirtschaft, Wissensökonomie, raumbezogene Governance

Name	Akademischer Titel/ Disziplin	Forschungsschwerpunkte
<i>Forschungsabteilung Dynamiken von Wirtschaftsräumen</i>		
Ibert, Oliver	Prof. Dr. rer. pol. M. A. Geographie	<b>Abteilungsleiter</b> Arbeitsmarktforschung, Governanceforschung, Gründungs- forschung, Innovationsforschung, Kreativwirtschaft, Netzwerk- forschung, Stadtforschung, Wissensökonomie, Resilienzforschung, Krisenforschung
Bobée, Alice	M. A. Soziologie Europäische Gesellschaften	Institutionenforschung, Kulturelle Globalisierung, Transnationale (Hochschul-)Bildung, Wissensökonomie
Brinks, Verena	Dr. rer. nat. Diplom Geographie	Arbeitsmarktforschung, Experten- und Beratungsforschung, Innovationsforschung, Krisenforschung, Open Creative Labs, Praktikergemeinschaften, Resilienzforschung
Harmsen, Tjorven	M. A. Soziologie	Experten- und Beratungsforschung, Resilienzforschung, Gesellschaft-Umwelt-Verhältnisse, Krisenforschung
Kleibert, Jana Maria	PhD Human Geography M. Sc. Political Science	Globale Produktionsnetzwerke, Globalisierung, Stadtforschung, Raumbezogene Kapitalmarktforschung, Wissensökonomie
Kuebart, Andreas	M. Sc. Geographie	Gründungsforschung, Netzwerkforschung, Open Creative Labs, Raumbezogene Kapitalmarktforschung
Oechslen, Anna	M. A. Asienwissenschaften	Arbeitsmarktforschung, Kreativwirtschaft, Kulturelle Globalisierung, Sozio-Materialitätsforschung
Rottleb, Tim	M. A. Politik und Wirtschaft des Nahen und Mittleren Ostens	Globalisierung, Raumbezogene Kapitalmarktforschung, Stadtforschung, Wissensökonomie
Stadermann, Julia	M. Sc. Demographie	Demografischer Wandel, Innovationsforschung, Open Creative Labs,

Name	Akademischer Titel/ Disziplin	Forschungsschwerpunkte
		Wissensökonomie
Schmidt, Suntje	Juniorprofessorin Dr. rer. nat. M. A. Geographie	Gründungsforschung, Innovationsforschung, Kreativwirtschaft, Open Creative Labs, Praktikergemeinschaften, Resilienzforschung, Struktur- und Regionalpolitik, Wissensökonomie
Schulze, Marc	Staatsexamen Geographie, Politikwissen- schaft und Englisch	Globalisierung, Migrationsforschung, Wissensökonomie, Transnationale (Hochschul-)Bildung
Vogelgsang, Lukas	M. A. Sozialwissenschaften	Governanceforschung, Innovationsforschung, Wissensökonomie, Kreativitätsforschung

Name	Akademischer Titel/ Disziplin	Forschungsschwerpunkte
<i>Forschungsabteilung Institutionenwandel und regionale Gemeinschaftsgüter</i>		
Gailing, Ludger	Dr. rer. pol. Diplom Raumplanung	<b>Abteilungsleiter (komm.)</b> Energiewende, Infrastrukturen, Governanceforschung, Institutionen- forschung, Kulturlandschaftspolitik, Gemeinschaftsgüter, Sozio-Materialitätsforschung, Gouvernamentalitätsforschung
Eichenauer, Eva	M. A. Südostasienstudien, Soziologie	Energiewende, Nachhaltigkeit, Infrastrukturen, ländliche Räume, Demokratieforschung, Konfliktforschung, Lebensstilanalyse
Kern, Kristine	Prof. Dr. rer. pol. Diplom Volkswirtschaft Diplom Verwaltungswissen- schaft (FH)	Environmental Governance, Governanceforschung, Nachhaltigkeit, Klima- und Energiepolitik, Stadtforschung, Europäische Union
Klemp, Felicitas	M.Sc. Geographie	Governanceforschung , Stadtforschung, Infrastrukturforschung, Stadtpolitik
Krüger, Timmo Nils	Dr. rer. pol. M. A. Kulturwissenschaften und Politikwissenschaften	Energiepolitik, Energiewende, Politikanalyse, Diskurstheorie Degrowth, Hegemonieanalyse, Klimapolitik, Politische Ökologie
Niederhafner, Stefan	Dr. phil. Diplom Politologie	Energiepolitik, Governanceforschung, Institutionenforschung, Infrastrukturpolitik, Innovationsforschung, Klimaforschung, Politikanalyse, Resilienzforschung
Röhring, Andreas	Diplom Wirtschaftswissenschaften	Energiewende, Gemeinschaftsgüter, Institutionenforschung, Kulturlandschaftspolitik

Name	Akademischer Titel/ Disziplin	Forschungsschwerpunkte
<i>Forschungsabteilung Kommunikations- und Wissensdynamiken im Raum</i>		
Christmann, Gabriela B.	apl. Prof. Dr. rer. soc. et phil. habil. M. A. Soziologie, Politikwissenschaft	<b>Abteilungsleiterin</b> Partizipation und Bürgerbeteiligung, Innovationsforschung, Klimaforschung, Sozialunternehmertum, Stadtforschung, Digitalisierung von städtebaulicher Planung, Ländliche Räume und Landgemeinden, Netzwerkforschung, Resilienzforschung
Baxter, Jamie Scott	Postgraduate Certificate with Merit (Masteräquivalent) Architecture	Stadtforschung, Ländliche Räume und Landgemeinden, Sozialunternehmertum, Innovationsforschung
Federwisch, Tobias	Dr. rer. Nat. Diplom Geographie und Politikwissenschaft	Partizipation und Bürgerbeteiligung, Demografischer Wandel, Governanceforschung, Gründungsforschung, Ländliche Räume und Landgemeinden, Innovationsforschung, Stadtforschung, Sozialunternehmertum
Heimann, Thorsten	Dr. phil. M. A. Kulturwissenschaften	Resilienzforschung, Kulturelle Globalisierung, Klimaforschung, Innovationsforschung, Grenzraumforschung, Nachhaltigkeitsforschung, Stadtforschung, Dorf- und Gemeindeentwicklung
Mélix, Sophie	Diplom Architektur	Städtebau, Digitalisierung von städtebaulicher Planung
Richter, Ralph	Dr. phil. M. A. Soziologie, Kommunikations- und Medienwissenschaft	Innovationsforschung, Stadtforschung, Ländliche Räume und Landgemeinden, Migrationsforschung, Sozialunternehmertum
Schinagl, Martin	M. A. Europäische Ethnologie	Digitalisierung von städtebaulicher Planung, Urbane Kulturen, Arbeitswelten
Singh, Ajit	Dr. des. Diplom Soziologie	Digitalisierung von städtebaulicher Planung, Partizipation und Bürgerbeteiligung, Visualisierungsprozesse der Stadtplanung
Sommer, Vivien	Dr. phil. Diplom Soziologie	Grenzraumforschung, Mobilitätsforschung, Partizipation und Bürgerbeteiligung, Sozio-Materialitätsforschung, Medienforschung, Konfliktforschung
Stoustrup, Sune Wiingaard	M. A. Urban Studies	Stadtforschung, Ländliche Räume und Landgemeinden, Sozialunternehmertum, Innovationsforschung
Töppel, Mandy	Diplom Soziologie	Partizipation und Bürgerbeteiligung, Digitalisierung von städtebaulicher Planung, Resilienzforschung

Name	Akademischer Titel/ Disziplin	Forschungsschwerpunkte
<i>Forschungsabteilung Regenerierung von Städten</i>		
Hillmann, Felicitas	Prof. Dr. rer. nat. M. A. Geographie	<b>Abteilungsleiterin</b> Arbeitsmarktforschung, Demografischer Wandel, Klimaforschung, Stadtforschung, Diversität und Kulturerbe, Migrations- und Mobilitätsforschung, Resilienzforschung
Bernt, Matthias	Dr. phil. Diplom Politologie	Stadtforschung, Gentrifizierung, Governanceforschung, Schrumpfende Städte, Stadtumbau und Stadterneuerung
Boeth, Henning	M. A. Stadtgeographie	Governanceforschung, Migrationsforschung, Stadtforschung, Klein- und Mittelstädte
Calbet Elias, Laura	Dr. phil. des. Diplom Stadt- und Regionalplanung	Stadtforschung, Stadtumbau und Stadterneuerung, Wohnungspolitik, Berliner Geschichte
Kühn, Manfred	Dr. rer. pol. Diplom Stadt-/Landschaftsplanung	Stadtforschung, Strategische Planung, Umgang mit Peripherisierung, Steuerung der Zuwanderung, Klein- und Mittelstädte
Meißel, Jesko	M. A. Stadtgeographie	Migrationsforschung, Stadtforschung, Stadtumbau und Stadterneuerung
Nettelbladt, Gala	MRes Interdisciplinary Urban Design	Stadtforschung, Governanceforschung, Migrationsforschung
Volkmann, Anne	Diplom Stadt- und Regionalplanung	Urban Studies, Quartiersentwicklung, Stadtumbau und Stadterneuerung

Name	Akademischer Titel/ Disziplin	Forschungsschwerpunkte
<i>Forschungsabteilung Historische Forschungsstelle/Wissenschaftliche Sammlungen</i>		
Bernhardt, Christoph	apl. Prof. Dr. phil. Staatsexamen Geschichtswissenschaft und Germanistik	<b>Abteilungsleiter</b> DDR-Bau- und Planungsgeschichte, Governanceforschung, Mobilitätsforschung, Stadtumbau und Stadterneuerung, Berliner Geschichte
Butter, Andreas	Dr. phil. Diplom Kunstgeschichte	DDR-Bau- und Planungsgeschichte, Berliner Geschichte, Biographieforschung, Stadtforschung
Drewes, Kai	Dr. phil. M. A. Neuere Geschichte	<b>Leiter der Wissenschaftlichen Sammlungen</b> DDR-Bau- und Planungsgeschichte, Biographieforschung, Mobilitätsforschung, Vor- und Nachlässe
Engler, Harald	Dr. phil. M. A. Geschichte	Biographieforschung, DDR-Bau- und Planungsgeschichte Freiraumplanung, Mobilitätsforschung
Meißner, Kathrin	M. A. Geschichtswissenschaft	Stadtforschung, Visualisierungsprozesse der Stadtplanung, Mediengeschichte, Partizipation und Bürgerbeteiligung
Motylinska, Monika	Dr. phil. M. A. Kunstwissenschaften und -technologie M. A. Denkmalpflege und Denkmalkunde	DDR-Bau- und Planungsgeschichte, Kulturelle Globalisierung
Obeth, Alexander	Diplom Geschichtswissenschaft/ Wissenschaftlicher Dokumentar	Sonderbeauftragter für Vor- und Nachlässe, Nutzerbetreuung
Pienkny, Anja	Diplom Informationswissen- schaften	Archivarin in den Wissenschaftlichen Sammlungen, Nutzerbetreuung